Benedict Schmidts JCti

Sr. Churfürſtl. Durchlaucht in Bayern ꝛc. ꝛc. würcklichen Hof-Raths, offentlich- und ordentlichen Lehrers der Rechten auf der hohen Schule zu Ingolſtadt, wie auch der Chur-Bayeriſchen Academie der Wiſſenſchaften zu München Mit-Glieds

Vorbereitungs-Grundſätze zu Erlernung einer teutſchen König- Kayſer- Und Reichs-Hiſtorie.

CUM APPROBATIONE ORDINARIA.

Ingolſtadt und München
Verlegts Joh. Franciſ. Xaveri Crätz, Academiſcher Buchhandler, und Thomas Summer Buchhandler in Augſpurg. 1761.

Gedruckt, bey Maria Anna Schleigin Academiſchen Buchdruckerin Wittib.

Hochzuehrende Herren COMMILITONES!

Ihro Churfürſtlichen Durchlaucht gantz beſonders angeſtammte Regier-Kunſt / dann die daraus abflieſſende Achtung / und jene ſo Reichs-geprieſene Beförderung weltbrauchbahrer Wiſſenſchaften waren die Trieb- und Grund-Urſache

meiner/in gebeugenſter Unterthänigkeit zu verdanckender Beruffung / welche mir die ſüſſe Obliegenheit gemachet / dieſe höchſte Churfürſten-Gnade in Ehrfurchts-voller Diener-Treu/ durch Vorles- und Erklärung derer Anfangs-Gründe einer Gerichts-üblichen Rechts-Gelehrſamkeit pflichtſchuldigſt abzuverehren; Und da mir zugleich die ſo ſchätzbahre Ehre und das ausnehmende Vergnügen zugegangen/meinen Hohzuehrenden Herren Commilitonen zu ihrer künftigen Dienſt-Überkommung Ehren- und Glücks-Beförderung die Thüre zu öffnen/ den Weeg zu zeigen / und hierzu die erſte Stuffe/ als die Grund-Veſte des gantzen Lehr-Gebäudes glücklich/ das iſt Syſtematiſch vor- und zu zubereiten / derenſelben lehrbegierige Gewohnheit mir auch ein gantz-beſonder gewogenes Zutrauen allſchon zum Voraus bis hieher verſprochen/ und ſich auf das lebhafteſte bethädiget/ ſo habe aus nehmlich wechſelweiſer Begierde und Bereitwilligkeit länger nicht entſtanden / ſondern Mittels eines Programmatis (de Jure Belligerantis in Belligerantem *vulgo* vom Recht Kriegender Mächten / Völckern und Staaten) meine diſjährig-academiſche Somer-

mer-Vorleſungen bereits im abgewichenen Monath angekündiget / eröffnet / und angefangen.

Ich hatte hiebey in diſer gantz kurtzen zwiſchen-Zeit / das / mit dem vollkomenſten Vergnügen zwar in einem engeſten Bindbannd verknüpfte Glück / meiner hohzuehrenden Herren Commilitonen vorzügliche Eigenſchaften / und neben dieſer ſo lobwürdigſt- als Hofnungs-volleſten Begabnis / derenſelben Neigungen zu erforſchen / wie ſie in allen Gattungen der Rechtsgelehrſamkeit beſonders aber in denen Feineren (welche die Rechtsgelehrte / Studia Cultiora zu nennen pflegen) eine beohnruhigende Zufriedenheit / und einen faſt ohnerſättlichen Luſt finden / diſer machte mir den angenehmen Auftrag / um mich nach Erfordernis und aus Geheis meines Beruffes derenſelben Verlangen / durch gegenwärtige Herausgaabe / als meine zweyte alhieſiig-Academiſche Arbeit (welcher eheſtens eine dritte in lateiniſcher Sprache / und ſo immerhin eine auf die andere wechſelweis folgen wird) noch mehr zu näheren und zu widmen / dieſelbe der gelehrten Welt zur Beurtheilung bekannt zu machen / und

mich zugleich/ neben denen Academiſch-offentlichen und Privat-Vorleſungen/ebenfahls auch hierdurch/ um die Unterhaltung der ſo lehrbegierigen Gewohn- und Gewogenheit meiner hochzuehrenden Herren Commilitonen fortwürig zu beſchäftigen.

Ingolſtadt
den 29. May 1761.

PRÆ-

PRÆLIMINAR-DISCOURS.

Beweeg-Urſache
Gegenwärtiger Herausgaabe.

§. I.

EIne Zeit von ſechs bis ſieben Jahren iſt es, in welcher ich zu Bamberg * mittels zerſchiedener, neben und unter noch anderen, durch den offentlichen Druck bekannt gemachter Schriften, ** den allſchon ſelbſt geprieſenen Nutzen und die ſo offenkündige Nothwendigkeit einer teutſchen König-Kayſer und Reichs-Staats-Geſchichte durch alle Jahr-hundert gezeiget, beſon-

* In dieſer fünff-bis ſechs-jährigen zwiſchen-Zeit wurde ich allda in Regierungs-Geſchäften, als in Pupillar-Angelegenheiten, beſonders in jenen mit benachtbarten Reichs-Ständen ſowohl, als der freyen Reichs-Ritterſchaft und deſſen ohnmittelbahren Gliederen Landes Francken, bey denen höchſten Reichs-Gerichten zu Wien und Wezlar in contradictorio obſchwebenden Jurisdictions-Irrung- und Streitigkeiten gebrauchet, hatte mich auch nebſt Verſehung des aufgehabten offentlichen Lehr-Amts, als ordentlicher Hof- und Regierungs-Rath groſſen theils hiezu verwendet, welches nun die Urſache iſt, warum mehrere Herausgaabe, bishieher unterblieben ſind.

** Geſchichts mäßig-Reichs-Grund-geſätzliche Prüffung und Erweis, des Kayſerl. Höchſten Kirchen-Gewalts, über dem, unter die Weltlichkeit, eingeruckten Proteſtantiſchen Kirchen-Staat.

Reichs-friedenſchlüßige Verthaidigung der Geiſtlichen Gerichtsbarkeit Catholiſcher Reichs-Stände über ihre Lutheriſche Unterthanen *vulgo* de Jurisdictione Eccleſiaſtica, Dominis territorialibus Catholicis in ſuos ſubditos Proteſtantes competente.

Programma Erweis, wie daß ſich die Reichs-Hiſtorie Anno 843. mit dem Verduniſchen Vertrag, die Kayſer-Hiſtorie Anno 964 mit Leone VIII. und Ottone I. Anfang, ſodann die Kayſer- und Reichs-Staats-Geſchichte, von der Hiſtorie von Teutſchland behutſam zu unterſcheiden ſeye.

beſonders aber habe ich mittels jener, unter dem Titul: Reichs-Geſchichtsmäßig aufgeklärte Staats-Urſache / warum unter denen Carolingern das teutſche Reich ein Wahl-Reich verbleiben müſſen und kein Erb-Reich werden können) ans Licht geſtellter Herausgaabe dargethan, wie nach Lehre und Gezeug jener, auf denen Reichs- und Crays-Tägen ſowohl- als denen beyden höchſten Reichs-Gerichtern ſich von Tag zu Tage häuffender Druck- und Staats-Schriften ohne Reichs-Hiſtorie, ſonderheitlich in Lehn- und Staats-Rechts-Ausführungen, nemlichen mit der Vertheidigung Kayſerlich- Chur- und Fürſtlicher, auch anderen Reichs-Ständiſcher hohen Gerechtſamen und Staats-Zuſtändigkeiten über-haubts, weder fort, noch weniger aber, ja am allerwenigſten auf ein ganzes zu kommen ſeye.

§. II.

Die Probe hievon iſt nur allein denenjenigen annoch verborgen und verſtecket, welche derley Staats-Arbeiten und Deductionen entweder noch nicht zu Geſichte bekommen, oder aber ſolche zu beurtheilen, eben aus Abgang und Mangel dieſer ſo fürtreflichen Rechts-Gattung, wegen annoch geſchloſſenen Gemüths- und Vernunfts-Augen ohnfähig.

§. III.

Gleichwie nun aber der Nuzen und die Nothwendigkeit einer teutſchen König-Kayſer- und Reichs-Staats-Geſchichte heut zu Tage einem jeden Rechts-Befliſſenen ſo helle in die Augen leuchten, daß die dieſer ſo ſtaatlichen Gattung der Rechts-Gelehrſamkeit ohnkündige ſich des Abgangs einer ohnentbehrlichen Sache, des Mangels einer Wiſſenſchaft vom erſten Rang (welche im Teutſchen Staats, und Lehn-Recht die Grundveſte ausmachet) zu ſchämen anfangen, ſo iſt meine

der-

dermahlige Beſchäftigung nur allein dahin gerichtet, die Grundſäze zu Erlernung einer ächten und wahren teutſchen König- Kayſer- und Reichs-Hiſtorie Vorbereitungsweis an die Hande zu geben und mitzutheilen.

§. IV.

Den Endſchluß dieſer heraus Gaabe verurſachten zwey Gegenſtände, welche ich in allen, als Lehr- und Leſe- Bücher in Druck liegenden Hiſtoriſchen Schriften Proteſtantiſch-offentlicher Lehreren ohne Unterſcheid auszuſtellen finde.

§. V.

Es begreiffet dieſelbe eine Neben- und Haupt- Errinnerung, erſtere beſtehet in deme, daß die Proteſtantiſche Lehrere (in ſoferne und ſo oft von milden Stiftungen als Errichtung der Ertz- und Biſthümern, Abteyen und Clöſtern, Kirchen oder GOtts-Häuſeren die Rede iſt) allemahl ihren Religions-gehäßigen Geifer, ſogar gegen Gottſeelige Kayſere, Könige, Herzogen, Fürſten, Land- und Marg-Grafen, Grafen und Herren ausſprietzen, einfolglich ſich nicht als Geſchicht-Schreibere betragen, deren Obligenheit nur alleinig, die Facta nach ihrer Geburth, Laage, Natur und Eigenſchaft ohne alle Critiſche Unterſuchung (wie es die Weeſenheit der Hiſtorie erforderet vid. §. 1.) Periodenweis zu erzählen, und zu lieferen, weswegen ſich unſer allhieſige Herr Profeſſor Hiſtoriarum Plur. Rev. P. *Schüz* Soc. JESU in ſeiner disjährigen Herausgaabe *, dieſelbe, in denen der Reihe nach ausgezohenen Stellen alphabetice zu ahnden veranlaſſet geſehen.

* Commentarius Criticus de Scriptis & Scriptoribus hiſtoricis, tam antiquis, quam novis, ad faciliorem & veriorem Hiſtoriæ qua eccleſiaſticæ qua profanæ notitiam concinnatus, atque animadverſionibus ac diſſertationibus illuſtratus.

§. VI.

Die zweyte und zwar die Haupt-Ausſtel- und Erinnerung beruhet darinn, daß die Proteſtantiſche Lehrere in ihren Hiſtoriſchen Wercken die Regulas diplomaticas (an deren Verdrehung ihnen nicht ſelten ſehr vieles gelegen) auſſer Augen laſſen, da doch eine teutſche König- Kayſer- und Reichs- Staats- Geſchichte eben ſo wenig ohne Urkunden, als ohne Codven begrieffen und verſtanden werden mag, ſindemahlen dieſe beyde Stucke zugleich die Weeſenheit und das Gantze der Reichs-Hiſtorie ausmachen, und ein Theil den anderen mehrers aufkläret, weswegen, wo nicht durch alle König und Kayſere, doch wenigſtens Perioden weis die Abwechslung der diplomatiſchen Regulen zu bemercken ſind, indeme dieſes dann erſt eine teutſche König- Kayſere- und Reichs- Hiſtorie iſt, und als eine Syſtematiſche Einleitung, eine Grund-Veſte des teutſchen Staats- und Lehn-Rechts heiſſet, welche nebſt denen diplomatiſchen Reguln, dann jenen Königlich- und Kayſerlichen Hand-Zeichen oder Monogramatibus und Genealogiſchen Tabellen, in Chronologiſcher Ordnung mit Geographiſchen Bemerckungen, dann mit einer Sichte auf die Numismatick und Heraldick Müntz- und Wappen- Känntniß aus Codven und Urkunden geſammlet, periodiſch vorgetragen und erprobet worden.

§. VII.

Und da es bey der Teutſchen Reichs- Staats- Geſchichte beſonders auf die Perioden ankommet, ſelbe aber in denen Lehr- und Leſe-Büchern nicht ſo eingetheilet befunden werden, daß jene, das Teutſche Reich von Zeit zu Zeit in Haupt und Gliederen, oder aber entweder in erſten oder letzteren, dieſe wiederum entweder ohn- oder mittelbahr betroffene Haupt-Veränderungen im erſten Blick kenntbahr ſind, ſo habe ich dieſen meinen Vorbereitungs- Grund-Sätzen, eine Ab- und Eintheilung in 14. Perioden zur kurtz und geſchwinden Ueberſicht der gantzen König- Kayſer und Reichs-Hiſtorie, dann zu deſſen mehr bequemlich- Syſtematiſcher Er-

lernung

lernung, den Gedächtnis zu Hülfe, beſonders aber um die abgewechſelte Teutſche Reichs-Staats-Verfaſſung deſto kenntbahrer zu machen, voraus zuſetzen, vor dienlich und ſachbeförderlich zu ſeyn erachtet.

Der erſte Period fanget ſich vom älteſten Zuſtand derer Teutſchen oder vielmehr denen erſten glaubwürdigen Nachrichten an, und gehet bis auf die Errichtung der Fränckiſchen Monarchie.

Der zweyte Period betrachtet die Fränckiſche Monarchie, bis auf den Abgang derer Merowingern.

Der dritte Period erſtrecket ſich vom Abgang der Merowingern, bis auf die durch den Verduniſchen Vertrag vom Jahre 843. angefangene Regierung König Ludwigs des Teutſchen.

Der vierdte Period dauret von der Regierung Ludwig des Teutſchen, bis auf den Abgang derer Carolingern in Teutſchland mit Ludwig dem Kind.

Der fünfte Period proponiret die Begebenheiten unter denen Teutſchen Königen Conrado I. und Henrico Aucupe dem Finckler oder Vogler, auch zum Theil unter Ottone dem Groſſen bis auf den, das Teutſche Reich mit dem Römiſchen Kayſerthum und König-Reich Italien verknüpfenden Vertrag vom Jahr 964.

Der ſechſte Period liefferet von da an und alſo in Fortdaurender Regierung Kayſer Ottonis I. eine Erzehlung der Reichs-Angelegenheiten unter denen Sachſen.

Der ſiebende Period enthaltet die Regierung Fränckiſcher Kayſeren.

Der achte Period handlet nebſt Lotharium aus Sachſen, von ſchwäbiſchen Kayſeren und daſigen Reichs-Vorkommenheiten.

Der neunte Period begreiffet das groſſe neunzehenjährige Zwiſchen-Reich *vulgo* Interregnum magnum.

Der zehende Period erzehlet mit der Abſicht auf die Reichs-Händel die Kayſere nach dem groſſen Interregno aus zerſchieden-Durchlaucht- auch Hoch- und Reichs-Gräflichen Häußeren, vom Rudolpho Habſpurgico bis auf den Tod Ludwig des Bayern.

Der eylfte Period haltet die Reichs-Staats-Verfaſſung vom Carl IV. und die von ihme errichtete guldene Bulle, bis auf den Tod Friderich des III. zum Augenmerck und Gegenſtand.

Der zwölfte Period nimmt ſeinen Anfang mit Maximiliano I. und gehet bis auf den Tod Ferdinands III., unter welchem erſten der Land-Friede, und unter den letztern der Weſtphäliſche Fridenſchluß zu Stande gekommen.

Der dreyzehende Period betrachtet die Regierung Leopolds, bis auf den Todt Carl VI. unter welchen der Baadiſch- oder Raſtaadiſche Fried im Jahre 1714. errichtet worden.

Der vierzehende Period macht den Schluß von der Regierung Kayſer Carl VII. aus Bayern, bis auf die jetzig-glorreicheſte Regierung Kayſers FRANCISCI I. unſerer Zeiten.

Vor-

Vorbereitungs-Grund-Säze

Zu

Erlernung einer Teutſchen

König-Kayſer-

Und

Reichs-Hiſtorie.

§. I.

Was die Hiſtorie ſeye?

Die Hiſtorie oder Geſchichte überhaupt iſt eine Ordnungs-mäßig-aneinander hangende, anbey gegründete Nachricht oder Erzehlung ſo wohl merckwürdig-geſchehener Begebenheiten, als auch dererſelben periodiſcher Abwechſel- und Veränderungen.

§. II.

Wird von Romanen ꝛc. unterſchieden/

DA die Hiſtorie nach ihrer innerlichen Beſchaffenheit eine Ordnungs-mäßig, begründete Erzehlung zu ſeyn (§vo. præced.) beſchrieben und beſtimmet worden/ ſo folget hieraus gar deutlich, wie dieſelbe von Hiſtorietten, falſchen Memorien/ Fab-

len, Romanen, dann anderen dergleichen ohngrundſamen Nachrichten und Gezeugs weeſentlich unterſchieden ſeye;

§. III.

Begründet ſich öfters in einer Wahrſcheinlichkeit/

Doch wird öfters unter denen Worten einer begründeten Erzehlung und Nachricht nur eine/ der Wahrheit ähnliche/ oder derſelben wenigſtens nahe trettende Wahrſcheinlichkeit und Probabilität verſtanden/ man muß ſich alſo ſonderheitlichen in erſterer Zeit⸗Rechnung, nemlichen in der Geſchichte vom Teutſchlands⸗Urſprung, bis gegen das Vte Jahr⸗hundert wegen Abgang derer Urkunden/ dann aus Mangel hinlänglicher, und wegen jenen noch darzu, nur auswärtigen Geſchicht⸗Schreiberen, bey mannigfältigen Vorkommenheiten nicht ſelten mit bloſſer Wahrſcheinlichkeit und Probabilitäten begnügen laſſen/ wovon der erſte Period einer Teutſchen König⸗Kayſer⸗und Reichs⸗Staats⸗Geſchichte den umſtändlichen Beweis lieffert.

§. IV.

Wird eingetheilet/

Ferner laſſet ſich aus der (§vo. 1.) vorausgeſetzten Beſchreibung, und zwar aus denen Worten: Die Hiſtorie ſeye eine Erzehlung merckwürdig⸗geſchehener Begebenheiten abermahl von ſelbſten beſtimmen, wie daß die ſo zerſchiedene Begebenheiten/ die Geſchichte in eben ſo viele Gattungen eintheilen/ als nemlichen in die Gelehrte, Kirchen oder Geiſtliche, und endlich in die Politiſch⸗

oder

oder Weltliche, unter welcher letztern neben noch vielen anderen Gattungen/ auch die Teutſche König⸗Kayſer⸗und Reichs⸗Hiſtorie zu ſtehen kommet.

§. V.

(1. In die Gelehrte⸗

DIe gelehrte Hiſtorie iſt eine Känntnis jener um die Weltbrauchbahren Wiſſenſchaften zu ihrem verewigten Ruhm verdienten Männeren, welche ohnerkannte Wahrheiten zu entdecken/ oder ſchon entdeckte mehr und mehr aufzuklären/ kenn⸗und gangbahr zu machen/ bemühet waren; Neben deme weiſet die gelehrte Geſchichte auf die Schickſaale und Wechſelweiſe Veränderungen der Gelehrſamkeit; auch enthaltet derſelben letzteres Haupt⸗Stuck die Bücher⸗Känntniß/ als eines derer erſten und ohnumgänglich⸗nothwendigſten Hülfs⸗Mittlen gelehrt zu werden. *

§. VI.

(2. In die Kirchen oder Geiſtliche⸗

DIe Kirchen oder Geiſtliche Hiſtorie iſt ein begründete Nachricht vom Urſprung/ Fortgang und heutigen Zuſtand der

Kirchen

* In der Teutſchen Reichs⸗Hiſtorie darf man den Zuſtand, das Ab- und Aufnehmen der Wiſſenſchafften nicht auſſer Augen laſſen, ſondern es müſſen die diesfalſige Merckwürdigkeiten, ohne das wichtigere oder den Vortrag der Hauptſache zu unterbrechen, wenigſtens (wie unter denen Gelehrten gewöhnlich und nachamenswürdig) zu Ende der Regierung dieſes oder jenen König oder Kayſers angebracht und beygerucket werden.

Kirchen / von derſelben ſo inner-als äuſſerlicher Verfaſſung, vom Haupt und Gliederen / derſelben Gewalt und Machts-Vollkommenheit / ſo ſamt als ſonders, von denen Kirchen-Verſammlungen / von verſchiedenen faſt alle Jahr-hundert entſprungenen / und zum Theil gedämpften Secten und Ketzereyen / ſo fort vom Kirchen-Staat überhaupt.* Richtig nnd gantz auſſer Zweiffel iſt es zwar, daß die Kirchen-Hiſtorie von der Teutſchen König-Kayſer-und Reichs-Staats-Geſchichte eben ſo / wie der Kirchen-von dem Weltlichen-Staat / das iſt: die Hierarchie vom Imperio weeſentlich unterſchieden ſeye, wie es die nachſtehende §§vi 7 - 11. lehren / allein eben ſo wahr iſt es aber dannoch auch / daß letztere in gar viel-und mannigfältigen Staats-Vorkommenheiten ohne ächte und ohnverfälſchte Känntniß der erſten nicht verſtanden werden mag / der Erweis hievon iſt mehr dann offenbahr / ſintemahlen Teutſch-land

* Bey dieſem Punct beſchäftigen ſich die Proteſtantiſche offentliche Lehrere gar eyfrigſt, um entweder mittels Verdrehung Vermehr-oder Verminderung der wahren Stellen, der Codven und Urkunden, eine begleiſterte Geſchichte zu liefferen, und auf ſolche verſteckte Art ſonderheitlich durch ihre Hiſtoriſche Lehr und Leſe-Bücher, die Studierende gleich bey dem Eintritt in dieſe Staats-Wiſſenſchaft gantz ohnvermerckt in Irr-Weege zu führen, aus welchem dann die Nothwendigkeit der Vorausſetzung einer ohnverfälſchten Kirchen-Hiſtorie, in beſtimmter Maaſſe und neben deme ſo viel zu hellen Tage lieget, wie behutſam und umſichtig beſonders die Anfängere (wann ſie anderſt nicht Gefahr laufen und in Irrthümere verwicklet werden wollen) jene nach einerley Form und Laiſt abgemeſſene Hiſtoriſche Druck-Schriften proteſtantiſcher Lehreren zu leſen und zu gebrauchen haben, beſonders da ſie noch über dies aus Abgang der Bücher-Känntniß und Bibliothecken dererſelben Schwäche und Ohnſtichhaltigkeit zu prüffen auſſer Stande ſind.

land nicht nur allein Weltliche/ ſondern auch zum groſſen Theil Geiſtliche Reichs-Stände zehlet, und zu verehren hat/ weswegen in der Teutſchen Reichs-Hiſtorie nicht blos die/ den Teutſchen Reichs-Staat betroffene Merckwürdigkeiten und Veränderungen vorzutragen/ ſondern zugleich auf den äuſſerlichen Zuſtand der Kirche in Teutſchland, nehmlichen auf den Urſprung und Rang, die Vorzüglichkeiten und das Anſehen, auf die Befügniſſen und Gerechtſame der Ertz-Stiftern, Biſthümer und Abbteyen ꝛc. das Augenmerck um ſo mehr zu richten, als ſich das Staats- und Lehn-Recht in der Reichs-Hiſtorie begründet/ folglich in einem Lehr- und Leſe-Buch dieſer Arth ein ſehr beträchtliches fehlen und manglen wurde, wenn das ſo höchſt-nöthige, nemlichen die/ mit der Teutſchen Reichs-Staats-Geſchichte/in einer Verbindung ſtehende Kirchen-Sache beyzuſetzen/ hinweg-oder auſſer Acht belaſſen worden wären: Die Sache iſt ſo klar/ daß die Probe hievon ein überfluß; ich will dahero nur einen Blick v. gr. auf die Religions-Spaltung/ und auf jene, Proteſtantiſcher Seits noch immerhin angetrieffelte Religions-Irr-und Spännungen zuruckwerffen/ ſo wird derjenige (welchen die Uebung durch Leß-und Beurtheilung derley Streit-Schriften die Augen geöffnet) der Wahrheit dieſes Aſſerti, das Wort und Recht ſprechen, wie ohne Kirchen-Hiſtorie in der Teutſchen Kayſer-König-und Reichs-Staats-Geſchichte, dann in dem darauf gebauten Teutſchen Staats-und Lehn-Recht nicht auszulangen, am allerwenigſten aber in denen dieſzfalſigen Staats-Arbeiten, Verthaidig-oder Wiederlegungen beſonderer Kirchen-und Religions-Zuſtändigkeiten fortzukommen ſeye.

§. VII.

(3. In die Politiſche oder Weltliche/

DIe Politiſch- oder Weltliche Hiſtorie iſt nach Vielheit derer Reiche/ Staaten/ Republiquen, und Herrſchaften vielfältig; dann dieſe begreiffet die merckwürdigſte Ereignuſſen, die beträchtlichſt-periodiſche Abänderungen, die Stärck- und Schwäche, die inner- und äuſſerliche Verfaſſung dieſer oder jener Staaten und Herrſchaften der Welt.

§. VIII.

(4. In die vom Teutſchland/

DIe Geſchichte vom Teutſchland (welche unter die politiſche zu ſtehen kommet/ auch von einer Teutſchen König- Kayſer- und Reichs-Hiſtorie behutſam zu unterſcheiden) iſt von ſo weitem Begriff/ daß ſie alle merckliche Vorfallenheit- und Abwechslungen derer Teutſchen Völckerſchaften/ Republiquen auch kleinerer Staaten von ihren erſten Urſprung an, ſo fort in ihrer angebohrnen Freyheit vor und unter denen Römeren/ ingleichen unter denen Francken/ dann endlich unter ihren eigenen Königen vorträget.

§. IX.

(5. In die Teutſche König- und Reichs-

DIe Teutſche König- und Reichs-Hiſtorie lehret jene von 918. Jahren her ſo vielerley beträchtlichſte Staats-Veränderungen, ſo die Teutſche Reichs-Hoheit und Verfaſſung in ihren Haupt

und

und Gliederen betroffen, ſeit deme nemlich durch den Verduniſchen Vertrag vom Jahre 843. (mit welchen Zeit-Punct ſich die Teutſche König-und Reichs-Hiſtorie anfanget) Kayſer Ludwigs des Frommen/ jungſter Printz erſterer Ehe Ludovicus, eben von daher Germanicus der Teutſche genannt/ Teutſchland als ein beſonderes/ von dem groſſen Fränckiſchen, dann denen übrigen Europäiſchen Reichen / Mächten und Landen durchaus geſöndertes Königreich überkommen, ſintemahlen Teutſchland in jener Zeit-Rechnung weder mit denen Italiäniſchen Staaten, noch mit dem Römiſchen Kayſerthum verknüpffet ware, ja eben auch durch nur gedachten Verduniſchen Vertrag vom Jahre 843. von Franckreich gäntzlichen getrennet worden/ doch aber ein zu allen Zeiten ohnunterbrochenes Wahl-Reich verblieben; wovon meine oben in Præliminar-Diſcours allegirte Herausgaabe * den umſtändlichen Beweis führet.

§. X.

(6. In die Teutſche Kayſer- und Reichs-

DIe Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſtorie gezeuget / wie nebſt dem Italiäniſchen Königreich / das Römiſche Kayſerthum (welches vom K. Carl I. des Groſſen Zeiten an, bald von denen Francken und Carolingeren auf einige Italieniſche Printzen / niemahlen aber ohnwanckelbahr und beſtändig auf die Teutſchlands-Könige gewechſelt) durch K. Ottonem I. den Groſſen mittels Ver-

* Reichs-Geſchichts-mäßig, aufgeklärte Staats-Urſache, warum unter denen Carolingeren das Teutſche Reich ein Wahl-Reich verbleiben müſſen, und kein Erb-Reich werden können.

Vertrages vom Jahre 964. an das Teutſche Reich auf ewig verknüp-fet worden; wordurch ſich die eben mit dem Zeit-Begrif 964. an-fangende Teutſche Kayſer-von der Teutſchen Königs-Hiſtorie kund- und offenbahr unterſcheidet, mit dem Betracht, wie daß ſich Teutſch-land/ als eine ohnehin derer anſehnlichſt- und mächtigſten Republi-quen/ durch dieſes genaueſte Verbündniß / über alle Eurpäiſche Staaten erhoben/ und von daher wegen ſeinen ausnehmenden Vorzügen das heilige Römiſche Reich, oder auch ſimpliciter, das Reich *vulgo* Imperium *per eminentiam*, nicht aber Regnum be-titlet wird. Doch hat die Teutſche Kayſer- mit der Teutſchen Kö-nig- und Reichs-Hiſtorie folgendes gemein/ daß dieſe, wie jene, die inner- und äuſſerliche Reichs-Verfaſſung ſamt denen ſo häuffig anbey beträchtlichſten Abänderungen (welche ſeit deme das höchſte Reichs-Ober-Haupt, dann die ſo viele gröſſer als kleinere Staats-Gliedere erlitten) zum ſyſtematiſchen Augenmerck vorleget und zu einen periodiſchen Gegenſtand haltet.

§. XI.

(7. In die Teutſche Provincial-Hiſtorie.

ENdlichen iſt die auch noch zu beſtimmen übrig Teutſche Provinci-al-Hiſtorie eine begründete Nachricht, vom Urſprung/Fortgang und heutigen Zuſtand einzel Reichs-ſtändiſcher Landen im Reich; gefolglich betrachtet dieſe nur die eintzle Gliedere des Teutſchen Reichs-Staats-Cörpers/ und hat alſo die hie und dort unterſchie-dene Reichs-ſtändiſche Regierungs-Form zum lediglichen Vor-trag; woraus gantz natürlich abflieſſet/ wie daß (weilen man je-

den Staat und deſſen betroffene Perioden ins beſondere zum Vorwurff bringen kan) nach Vielheit der Teutſchen Landen, eben ſo viele Provincial-Hiſtorien möglich ſind, auch wie mit denen ſelben die Teutſche König- Kayſer- und Reichs- Hiſtorie darinnen auf das genaueſte verbunden, weilen die geſammte Teutſche Ländereyen und Staaten, das Teutſche Reich ausmachen.

§. XII.

Ohne Hiſtorie vom Teutſchland kan weder die Teutſche König- Kayſer- und Reichs-

HJeraus ergiebet ſich klar, daß die Teutſche König- Kayſer- und Reichs- Hiſtorie nur das leztere Stuck der Geſchichte vom Teutſchland ausmache, mithin ohne vorgehende Lehre der Lezteren die Erſtere nimmermehr, oder wenigſtens ſehr ſchwerſam in einen ächten und pragmatiſchen Begrieff gefaſſet werden könne, indeme viele zu wiſſen doch höchſt- nöthige Dinge, als der Anfang, die beklemte Fortpflantz- und endliche Ausbreitung Chriſt-Catholiſcher Religion, der vorgängige Teutſchlands- Zuſtand durch aus (ohne noch vieler anderen der wichtigſten Stucke zu gedencken) denen Augen danckel, und mit dieſen die Ordnung der Ertz- und Hof- Aemter, das Vermögen derer Majorum Domus und alſo die gantze Beſchaffenheit der groſſen Fränckiſchen Monarchie (woraus doch das Teutſche Reiche entſtanden) verborgen bleiben müſten; dann wer wolte erweiſen, daß Teutſchland erſt durch den Verduniſchen Vertrag im Jehre 843. ein eigenes Königreich, und im Jahre 964. mit Italien, nicht weniger dem Römiſchen Kayſerthum auf das genaue-

ſte verknüpffet worden / indeme immer bezweiflet werden könnte / ob Teutſchland nicht ehevor ein abgeſöndertes Reich geweſen, auch mit dem Kayſerthum in der nemlich genau, oder allenfalſig, noch genaueren, ja gar in einer genaueſten Verbindung geſtanden.

§. XIII.

Noch weniger können jene / beſonders in das 8te Jahrhundert / und noch darüber hinaufſteigende Provincial-Hiſtorien erlernet werden.

EBen ſo können auch jene, ſonderheitlich in und über das 8te Jahrhundert hinaufſteigende Provincial-Hiſtorien (deren doch viele ſeynd) nimmermehr verſtanden werden; dann die Errichtung verſchiedener Ertz-Biſthümeren, und Abbteyen ꝛc. / das urſprüngliche An- und Ausſehen Reichs-ſtändiſcher Hoheit und Befügniſſen, verblieben zwar zu wiſſen höchſt-nöthige / doch ohnkanntbahre Dinge.

§. XIV.

Weitrer Erweiß des §vi XIII.

ZUr deütlichſt- und kläreſter Uberzeugung will ich aus dem Chur-Bayeriſchen Staats-Recht nur etwelche Rubriquen anführen / wie es zwar in der Offen- und Allkundigkeit beruhe / daß Bayern eines der allerälteſten, anſehnlichſt- und mächtigſten Fürſtlichen Häuſeren ſeye, allein wenn es nun aber auf jene / eben hieraus abflieſſende beſondere Fragen ſo wohl / als auf die Chur-Bayeriſchen Staats-Rechts-Ausführungen ankommet, ſo wird ſich gleich zeigen, wie

wie ohne erlernte Teutſche König- Kayſer-und Reichs- Hiſtorie hiezu niemand geſchickt noch fähig ſeye, dann wer würde mit Grund etwas von dem Urſprung der alt- und älteſten Bayeriſchen Hertzogen und Regenten, derenſelben ſo ſtaatlichen Vorzügen und Vorrechten, dem Jure Regio und andern beſonderen Staats-Befügniſſen, von der Gröſſe, Länge und Breite der altherzoglich-Bayeriſchen - Landen (wozu auch meine, im Fränckiſchen - Crays liegende Vatter- und Geburths- Stadt Forchheim, eine Fürſtl. Bambergiſche Gräntz-Veſtung, nebſt einen noch viel weiteren Diſtrict gehörig ware) zu ſprechen im Stande ſeyn, deme aus Ohnwiſſenheit der Teutſchen König- Kayſer-und Reichs- Staats- Geſchichte der periodiſche Zeit-punct von dem eben damahligen Teutſchlands- Zuſtand und mit diſem die Eintheil- und Verfaſſung in Haupt- und Gliedere ohnbekannt wäre; *

§. XV.

* Gleich wenig kan man von denen Chur-Bayeriſchen Staats-Vorkommenheiten, als vom Urſprung des jezig-Durchlauchtigſten Chur-Hauſes, der Acquiſition der Pfalz am Rhein, der Theilung in die Häuſere Bayern und Pfalz, nebſt der dannoch doppelten Chur-Würde, Wahl-Stimme und Vicariats-Zuſtändigkeiten, der Succeſſions-Ordnung und Erb-Folge, Einführung des Rechts der Erſt-Geburth, der Abfindung Nachgebohrner ſowohl, als zu Vormundſchaft-nachgelaſſen-minder-jähriger Printzen, von dererſelben erlangter Volljährigkeit ohne Reichs-Hiſtorie gründlich reden; derer Chur-Fürſtl. Bayeriſchen Gerechtſamen in Anſehung des Kayſers, als bey Wahl Bottſchaften des Ranges, des Reichs-Ertz-Truchſeſſen-Amts Ceremoniels, Cantzley-Styls, und vieles anderen gar nicht zu gedencken, ſo wurde auch der- oder diejenige ſehr oft und vielmahl zaudren, welche durch einen ohngerathenen Beruf ohne die Teutſche Reichs-Hiſtorie zu kennen, zu einen ſolchen Amt gelanget, in welchem

§. XV.

Die Teutſche König-Kayſer-und Reichs-Hiſtorie iſt die Grund-Veſte des Teutſchen-Staats- und Lehen-Rechts.

Unten iſt es auch zwar nur in kleinen dargethun worden, wie die Teutſche Reichs-Staats-Geſchichte in Lehn- und
Staats-

chem ſie die Churfürſtl. Bayeriſche ältere und neuere Staats-Be-
fügniſſen in Anſehung zerſchiedener Reichs- und Crays-Ständen,
das nicht allein in Chur-Fürſten- ſondern auch in Reichs-Fürſten-
Raths ſowohl, als in dem Gräfl. Reichs-Collegio, wie nicht we-
niger auf Crays-Tägen competirende Rangs-Sitz und Stimm-
Recht vertretten ſolte, ſie wurden dieſen ihnen anvertrauten Stellen
kundbahrlich wenig Ehre, dem Staat ſelbſten aber, dem ſie ohn-
glückſeeliger Weiſe in ſolchen Obliegenheiten bedienet, ſtatt des an-
gehoften Nutzen wechſel-weis beträchtlichen Schaden und Nachtheil
bringen, eben ſo ohngerathen würde jener Beruf und Auftrag ſeyn,
wenn jemand die Chur-Bayeriſche Anſprüche, Differentien oder
Conventionen in Anſehung dieſer oder jener ſowohl Geiſt- als Welt-
licher mehr- oder minder mächtigeren Reichs-Ständen ohne Zu-
thuung der Reichs-Hiſtorie verthaidigen ſolte, und wer wolte ſich
wohl bey dieſem Abgang gegen die höchſte Reichs-Gerichte, ein Au-
ſtregal- und Fürſten-Gericht in Bayeriſchen Striethändlen, Irr-
und Spännungen Rechts erforderlich und genüglich zu behaupten ge-
trauen: So iſt es auch zu wiſſen nicht genug, daß Chur-Bayern ein
geſchloſſenes Land ſeye, ſandern es müſſen die in dem Teutſchen Lehn-
und Staats-Recht daraus gezohene Folgen und derenſelbeu Rechtl.
Würckungen aus der Reichs-Hiſtorie entlehnet, und erlernet werden.
Kurz die Chur-Fürſtl- und Hertzoglich-Bayeriſche Gerechtſame
und Landes-Verfaſſung in Geiſtlichen, Weltlichen und Lehn-Sa-
chen können ohne Teutſche König-Kayſer- und Reichs-Staats-Ge-
ſchichte nimmermehr verſtanden werden, wordurch alſo genug darge-
than, wie nothwendig dieſelbe zu Erlernung einer Teutſchen Pro-
vincial-Hiſtorie ſeye.

Staats-Recht, als der Haupt-Grund und die richtige Einleitung in daſſelbe ihren vollen und geprieſenen Nutzen zeige / welches die 4. nachſtehende §§vi und ſonderheitlich der Innhalt dieſer Blätteren noch mehr darburch gewähret / indeme dieſelbe faſt in allen Vorkommen- und Strittigkeiten / jenen nehmlich dem Staats- und Lehn-Recht die Endſcheidungs-Gründe, und den Stuf an Hande giebet, wo ſonſt gegenüber in Ermanglung dieſer Grund-Veſte nicht nur das alte Reichs-Herkommen / ſondern auch mit demſelben, und zwar lediglich aus Abgang dieſes Beyſtandes / ſogar die geſchriebene Reichs-Grundgeſäze / wo nicht verborgen, doch gewies ohnfaslich verblieben / und wer getrauet ſich in der Arbeit v. g. von der Römiſchen Königs-Wahl und denen dahin einſchlagenden Fragen / oder in andren tauſenderley rechtlichen Ausführungen anſehlicher Staats-Vorzüglichkeiten / mithin in dieſem Staats- und Lehn-Recht ohne Vorausſetzung einer Teutſchen König- Kayſer- und Reichs-Hiſtorie ſchickerlich fort und auf ein gantzes zu kommen; dann hierinnen findet man den periodiſchen Innhalt der ſo inner- als äuſſerlich-abgewechſelter Teutſchen Reichs-Staats-Verfaſſung Chronologiſch vorgetragen, abgeſchilderet und bemercket.

§. XVI.

Sie begreiffet die dreyfache innerliche Reichs-Staats-Verfaſſung / als

(1. In Betracht des Reichs Ober-Haupts /

Daß die Teutſche Reichs-Staats-Geſchichte (von welcher gegenwärtig die Rede iſt) die Grund-Veſte des Teutſchen

Staats- und Lehn-Rechts ſeye / iſt von daher erprobet / und laſſet ſich um ſo weniger bezweiflen / als dieſelbe die ſo inn- als äuſſerliche Staats-Verfaſſung des Teutſchen Reichs zum Gegenſtand und Innbegriff hat, ſofort die innerliche * in drey Stucke eingetheilet / und zu dem erſten in einer Chronologiſch-Genealogiſchen Ordnung, die Reichs-Thron-folge Teutſcher Printzen aus zerſchiedenen durchlauchtigſt-auch Hoch- und Reichs-Gräflichen Häuſeren, mit jedesmahligem Erweis rechnet, wie kein einziger durch das Recht der Erbfolge, ſondern alle, mittels freyer Wahl zu dieſer allerhöchſten Majeſtät gelanget / auch nach den Jahr 964 / nur allein durch die Throns-Erhebung die Römiſche Kayſer-Würde / ſamt dem Königreich Italien empfangen; Benebſt wird genau, doch ohnpartheyiſch geprüfet / wie dieſe zum Reichs-Oberhaupt der Ordnung nach gewählte Printzen dem Teutſchen Reich vorgeſtanden; ob ſie die Reichs-Angelegenheiten entweder zu des Reichs vor- oder Nachtheil verführet und geſchlichtet / die Kayſerliche Hoheit in ihrem ohnbeſchränckten Anſehen aufrecht erhalten, oder gefliſſentlich verringeret / oder aber aus ſelbſt Verſchulden mercklich ſchmähleren laſſen, und wer hiebey auf der ein- oder andren Seite die damahlige Trieb-Feder ausmachete.

§. XVII.

* Siehe mein *Programma*, Abhandlung von der Nothwendig- und Nuzbarkeit der Natur- und Völcker-Rechts-Lehre, in denen Teutſchen Reichs-Geſchichten ſowohl, als der Rechts-Gelehrſamkeit überhaupts, beſonders aber in denen Europäiſchen Staats-Rechten. §. 8. pag. 17. & 18.

§. XVII.

(2. In Betracht der Reichs⸗Stände/

DAs zweyte Stuck der innerlichen Staats⸗Verfaſſung machen die Reichs⸗Gliedere aus/ welche entweder ſamt oder ſonders, die ſo zerſchiedene Teutſchlands⸗Abänderungen betroffen/ es ſind dahero die Känntniß des erſten/ mittlern und heutigen Zuſtandes der Reichs⸗Stände weeſentliche Betrachtungen, mithin zu wiſſen nöthigſte Stucke/ daß v.g. vor dem groſſen 19. jährigen Zwiſchen⸗Reich *vulgo* Interregnum Magnum, bey jedesmahlig⸗Kayſerlicher Reichs⸗Throns⸗Erledigung ſamtliche Reichs⸗Stände ohne Unterſchied berechtigſte Theilhabere des gemeinſchäftlichen Wahl⸗Rechtes waren, dieſes Recht auch durch herkömmlich⸗eröſtertes Chüren in die würckliche Uebung gebracht/ welche uhralt⸗gemein⸗Reichs⸗ſtändiſche Staats⸗Befügniß, ſich von 13ten Jahrhundert und dem damahls Reichs⸗betrüblich⸗vorgeweſenen Interregno Magno her/ die vornehmſte theils Geiſtlich⸗theils Weltliche 7. und heutige 9. Chur⸗oder Wahl⸗Fürſten/ als eine allein und ausſchlußig⸗zuſtehende/ vorzüglich⸗höchſte Gerechtſame erworben: Gleiche zu unterſuchen wichtige Stucke ſind der in altgangbahren Reichs⸗Herkommen ſowohl/ als auch Reichsgeſäzlich⸗begründete Rang derer Geiſtlichen, vor denen Weltlichen Reichs⸗Ständen; auch wie jenes Reichs⸗Glied ehnder, dieſes aber ſpäter zur Reichsſtandſchaft, und Landes⸗Hoheit gelanget, ob und wie weit ſich die Territorial⸗Befügniß gegen eine ohnmittelbahre freye Reichs⸗Ritterſchaft/ derſelben ohnmittelbahre Gliedere und Reichs⸗Adel würckſam, und mehr als analogice erſtrecke. Leztlichen, wie die Reichs⸗

Stände unter ſich ſelbſt in Anſehung der Mächte, Würde, Religion, und Regierungs-Form etwa ſowohl nach ihrer inn- als äuſſerlichen Provincial-Verfaſſung, wo nicht gäntzlich, doch Stuckweis unterſchieden ſeynd.

§. XVIII.

(3. In Betracht der Könige, Kayſeren und Reichs-Stände insgeſamt ſowohl,

DAß 3te Stuck der innerlichen Reichs-Staats-Verfaſſung enthaltet die Reichs-Tages-Geſchichte, wie auf ſelben neben dem Kayſer, die geſamte Reichs-Stände an denen wichtigſten Reichs-Angelegenheiten, als Religions-Kriegs-Juſtiz-Weeſen und anderen dergleichen gemengten Staats-Vorkommenheiten (wo von Teutſchlands Wohl- und Wehe abhanget) durch Reichs-Schlüße zu Teutſchlands-Wohlfahrt, einen gemeinſchäftlichen Antheil nehmen; ja um das gemeinſame Wohl des Teutſchen Reichs mehr und mehr zu beförderen und zu beveſtigen, ſo wird die ohnehin genaueſte Verbindung zwiſchen Haupt und Gliedern in beſondere Verträge und reſpective Reichs-Grund-Geſäze gebracht und hierinnen das allerſeitige Verhalten, auf die verbindlichſte Arth beſtimmet.

§. XIX.

§. XIX.

Als die äuſſerliche Reichs⸗Staats⸗Verfaſſung in Betracht des Teutſchen Reichs gegen auswärtige Potenzien.

DJe äuſſerliche Reichs⸗Staats⸗Verfaſſung * als der andere ebenfals höchſt⸗wichtigſte Theil einer Teutſchen Reichs⸗Staats⸗Geſchichte lehret / das Verhalten des Teutſchen Reichs gegen⸗auswärtige Potenzien und Republiquen mit dem Unterſuchen, ob dieſelbe gegen Teutſchland jederzeit/ oder aber nur eigennützige/ oder aus ſonſtig beklemten Umſtänden Wechſel⸗weiſe Freunde oder Feinde waren; anbey wird betrachtet, wie der Ruheſtand gar oft/ durch blutige Kriege unterbrochen, gegen über auch eben nicht anderſt als etwa durch abgenöthigte Kriege oder bald durch vor⸗bald nachtheilige Friedensſchlüße, ingleichen mittels beglückter Vermählungen hergeſtellet werden könte, oder wie die älteſt⸗ſo⸗alt⸗als neu⸗erworbene Anſprüche/ mit Feder und Schwerd müſten aufgekläret / durchgeſezt und ausgeführet werden; über dies werden jene meiſten theils durch Geſandſchaften auf die ohnſchätzbahre Teutſchlands⸗Vorzüge ſowohl/ als auf die geſicherte Bequemlichkeit der Handlung⸗und des Commercien⸗Weeſen, mit denen mächtigſt⸗auswärtigen Staaten ge⸗und errichtete feyerlichſte Bindnüſſe erzehlet; Es kommet auch noch neben vielen anderen Dingen vor, wie ein je⸗

* Siehe auch hier mein in vorſtehenden §vo 16. allegirtes *Programma* unter der Auf⸗und Uberſchrift, Abhandlung von der Nothwendig⸗und Nutzbarkeit der Natur⸗und Völcker⸗Rechts⸗Lehre. §. 9. pag. 19. & 20.

der Reichs⸗Stand Geſande, an auswärtige Mächte abzufertigen und mit ſelben, ohne des Kayſers⸗und Reichs⸗Nachtheil in gefällige Bündniß zu tretten berechtiget und vermögend ſeye, woraus man in ferneren Nachdencken die Grundſäze der Staats⸗Klugheit gar leicht erſchöpffen, benebſt dieſes und ſoviel erkennen kan, wie, wann und warum dieſe oder jene Regel der Staats⸗Kunſt bald befolget, bald wiederum abgeänderet worden ſeye.

§. XX.

Mittel und Subſidien zu Erlernung einer Teutſchen König⸗Kayſer⸗ und Reichs⸗Hiſtorie,

WEilen die Teutſche König⸗Kayſer⸗und Reichs⸗Hiſtorie vielen Schwürigkeiten unterworffen, und als ein pragmatiſche Erzehlung geſchehener Dinge (ſo ſie anderſt den geprieſnen Nutzen in Lehn⸗und Staats⸗Recht zeigen ſoll) ſich auf wahrhafte oder wenigſtens glaubwürdige Gezeugniſſe begründen muß, ſo ſind zu Erlernung derſelben ſolche Subſidien vonnöthen, woraus ſich die tüchtig bewährte Nachrichten, von der Teutſchen Reichs⸗Verfaſſung, als auch deſſen merckliche Staats⸗Aenderungen ſo periodiſch als ſyſtematiſch vom Teutſchlands⸗Urſprung, bis auf unſere Zeiten gründlich herleithen, entdecken und erweiſen laſſen.

§. XXI.

Werden eingetheilt in Domeſtica & Peregrina,

DIeſe ohnentbehrliche Subſidien hat man entweder unſerm Vatterland zu verdancken, oder aber in auswärtigen Nachrichten

ten vom Teutſchlands-Zuſtande zu ſuchen und zu erborgen, beyde dieſe Subſidia, ſowohl Domeſtica als Peregrina, werden fernerweit in primaria & ſecundaria eingetheilet.

§. XXII.

In primaria & ſecundaria.

ERſtere ſind die Haupt-Quelen/ zweytere aber ſind gelehrte Hiſtoriſche Büchere und Schriften/ mithin nur Hülfs-Mittele/ worunter auch die Geographie, Chronologie und Heraldick zu ſtehen kommen.

§. XXIII.

Die primaria ſeynd (1. Hiſtorici coævi, (2. Documenta, (3. Denckmahle.

FErner nun beſtehen beyde dieſe Haupt-Quelen *vulgo* ſubſidia primaria tam Domeſtica, quam peregrina, aus Hiſtoricis Coevis und Documentis oder Urkunden im weitren Sinn, dann es begreiffen dieſe leztere Diplomata, Acta publica oder Staats-Schriften und Brieffe, welchen noch die Müntze und Gepräge/ die Ehren- und Helden-Saulen, die Grab-und Innſchriften, dann die ſonſtige Denckmahle hinzugerechnet werden können.

§. XXIV.

Die erſte Haupt-Quelle ſind die Scriptores coævi, und werden eingetheilet/

DJe Scriptores Coævi (welche die erſte Haupt-Quelle ausmachen/ und entweder Scriptores univerſales, Particulares

oder

oder ſingulares ſind) werden nach der erſt-oder älteſten / alten, mitt-lern und neuren Zeit-Rechnung unterſchieden.

§. XXV.

(1. In Scriptores primi & antiquiſſimi ævi, bis in das Vte Jahrhundert.

DUrch die erſt-oder älteſte verſtehet man hier die Zeit vom erſten Urſprung, oder wenigſtens denen älteſt-glaubwürdigen Nachrichten der Teutſchen, bis in das Vte Jahrhundert nach Chriſti-Geburth / daß aber bis in dieſen Zeit-Punct hin unſere erſte Teutſche nicht einmahl ihre Mutter- noch weniger eine frembde Sprache zu ſchreiben gewuſt / ein ſolches lehret uns der Coævus *Tacitus* de Moribus Germanorum cap. 19. *ibi:* Litterarum Secreta viri pariter ac fæminæ ignorant. Die Folge hieraus iſt ſelbſt flieſſend / wie man alſo den Teutſchlands-erſt- und älteſten Zuſtand vor denen Francken aus lauter theils Griechiſch- theils Römiſchen Geſchicht-Schreibern zu unterſuchen, und herzuholen habe / als da ſind *Plutarchus* in vita Marii. *Strabo* in 17. Geographiſchen Büchern, *Pomponius Mella* de ſitu orbis, *Ptolomæus* in ſeiner Geographie, *Titus Livius*, *Ænneus Florus* Epitome rer. Rom. lib. 1. & 4. *Amianus Marcellinus &c.* hauptſächlichen aber *Julius Cæſar* de bello Gallico lib. 4. & 6. und *Cornelius Tacitus* de ſitu & Moribus Germanorum. *Idem* In Annalibus.

§. XXVI.

§. XXVI.

Cautelen bey Beurtheilung der Scriptorum primi ævi.

DIeſe auswärtig- theils Griechiſch- theils Römiſche Geſchicht-Schreibere waren nun freylich mehr vor die Ehre ihres Vaterlands, als für Teutſchlands-Ruhm bedacht und bekümmeret, hatten auch gantz natürlich mehr Unterricht von jenen, als von dieſen/ nebendeme waren ſie der Teutſchen Sprache ohnmächtig, der inneren Verfaſſung ohnkündig/ dahero ſie das mehreſte nach Griechiſch- und Römiſchen Fuß abgemeſſen/ weswegen die hinterlaſſene Gezeugniſſe und Nachrichten/ der Glaubwürdigkeit halber Sorgfältig zu prüfen/ weilen aber *Julius Cæſar* und *Tacitus*, (als welchen die Umſtände unſrer erſten Teutſchen, unter allen noch am beſten bekannt waren) den mehreſten Glauben verdienen/ ſo iſt doch auch von dieſen beyden und zwar erſtlich vom *Julio Cæſare* de bello Gallico zu bemercken, wie dieſer Monarch zu zwey unterſchiednen mahlen von Gallien in Teutſchland Einfälle gewaget, Brücke über den Rhein geſchlagen/ denen Teutſchen ſchier bis an das Hertz eingetrungen/ und von daher aus eigener Känntniß Teutſchlands-Beſchaffenheit, ziemlich/ wiewohl partheyiſch und nicht ohne Verdacht eines ſich übermäßig zugeſchriebenen Lobes in ſeinem Buch de bello gallico lib. 4. & 6. beſchrieben/ alſo hat auch der zu Zeiten Veſpaſiani Lebende und die Stelle eines Römiſchen-Ritters, nec non galliæ belgicæ Procuratoris in Germania vertrettende *Tacitus* de ſitu ac Moribus Germanorum Teutſchlands erſt- und älteſten Zuſtand entworffen; da nun dieſer zu zerſchiedenenmahlen die

Teutſche ſelbſten beſuchet, mit ihnen converſiret, ſich nach derſelben Umſtände erkundiget, ſo hat er ſich zwar um die erſte Geſchichte der Teutſchen zum mehreſten verdient gemachet; mit welcher Teutſchlands Abſchilder und Beſchreibung man ſich nun ſchon quoad ævum primum obwohlen öfters nicht ohne Widerſpruch / und noch darzu nur quoad generalia befriedigen laſſen muß.

§. XXVII.

Collectores Scriptorum primi ævi

DIeſe ſind nun die Scriptores coævi, vom urſprünglichen Teutſchlands-Zuſtande, welche *Althammer*, *Willichius*, *Bernegerus*, *Kirchmeyer*, *Leibnitz*, und andere mehr, ſonderheitlich *Tacitum* geſammlet, und mit Anmerckungen heraus gegeben, *Conring* aber hat diejenige Fragmenta, welche von Teutſchland handlen / aus denen Griechen ſowohl als Römern in ein Buch zuſammen drucken laſſen, in dieſer Collection befinden ſich (1. *Tacitus* de ſitu ac Moribus Garmanorum. (2. Excerpta ex *Julio Cæſare* de bello gallico lib. 4. & 6. (3. Excerpta ex *Strabone*. Geogr. lib. 4. & 7. (4. Excerpta ex *Pomponio Mela* de ſitu orbis. lib. 3. (5. Excerpta ex *Plinii* hiſtoria naturali. lib. 4. (6. Excerpta ex *Ptolomæi* Geogr. lib. 2. (7. Excerpta ex *Amiano Marcellino* lib. 15. & 18. (8. Excerpta ex libello Provinciarum & Civitatum galliæ &c. welcher *Conringi*ſchen Sammlung annoch deſſen beſondere Herausgaabe De Republica antiqua vet. Germ. De habitus corp. germ. cauſis. De antiquo ſtatu Helmſtadii &c. beyzufügen ſind. Neben dieſen hat ſich *Cluverius* um den Zuſtand des äl-

tiſten

tiſten Teutſchlands in ſeinen Buch de Germania antiqua, alle nur mögliche Nachrichten zu geben bemühet, aber anbey gar leicht und oft gemuthmaſſet. Endlich ſind auch *Hagenberchs* Germania media. *Werlhoffs* notitia Imperii enucleata. Dann alle Geſchicht-Schreibere vom Teutſchlands-Urſprung oder wenigſtens denen glaubwürdigen Nachrichten an, bis in das Vte Jahrhundert, nemlichen bis auf die Regierung der Francken mit Nutzen zu gebrauchen.

§. XXVIII.

(2. In Scriptores antiqui ævi, bis auf das IIX. Jahrhundert.

DJe Geſchichte deren Francken bis auf Kayſer Carl den Groſſen haben *Vopiſcus* und *Trebellius*, welche von denen Francken die erſte Meldung thun, beſchrieben, ſo hat auch *Gregorius Turonenſis* in ſeiner Hiſtoria Francorum, von denenſelben umſtändlich benachrichtiget, welchen *Fredegarius* und *Aimonius* Hiſt. Franc. Epitomata gefolget. *Ado Vienenſis* hat nebſt denen Annalibus Francorum viele Specialien, und *Eginhardus* gehet in der Hiſtorie von denen Majoribus domûs ſehr acurat. Nebſt dieſen alten Scriptoribus können folgende neuere mit Vortheil nachgeleſen werden. *P. Henſchenius* Soc JESU Diatriba de tribus Dagobertis. *Pruſchius* in Epiſcopis Germaniæ. *Eckard.* Hiſtoria Franc. orient. *Valeſius* Notitia galliar. *Werlhoff.* Notitia Imperii enucleata. *Hertius* Notitia vet. Germ. popul. & notitia vet. Franc. Regni &c.

§. XXIX.

3. In Scriptores medii ævi, bis zu Ende des XV. Sæculi.

Oben §vo. 24. ſind die Scriptores coævi beſonders mittler Zeiten in univerſales, particulares und ſingulares eingetheilet worden.

§. XXX.

Univerſales.

Deren erſte Gattung entweder, als *Hermannus Contractus*, *Lambertus Schaffnaburgenſis*, *Conradus Urſpergenſis &c.* von Erſchaffung der Welt/ oder wie *Regino*, *Chronographus Saxo &c.* von Chriſti Geburth/ ihre Jahr-Büchere anfangen/ in welchen ſie bey Erzehlung der Welt-Händlen auch der Teutſchen Reichs-Staats-Geſchichte gedencken.

§. XXXI.

Particulares.

Particular-Scribenten bemercken entweder die Teutſche Reichs-Hiſtorie nur von einer gewieſen Zeit / als *Sigebertus Gemblacenſis* vom Jahre 381-1112. *Godefridus Monachus* vom Jahre 1162--1237, oder von einem gewieſen Teutſchen Volck und Land / als die *Annales Francorum*, *Fuldenſes & Witticbindi Corbeienſis* oder wie in denen Chronicken von Ertz-Biſthümern / Stift- und Clöſteren / als da iſt das *Chronicon Epiſcoporum Mindenſium*, *Werdenſium*, *Elvvan-*

vvangenſe. Laurisbeimenſe &c. oder von einer gewieſen Familie, als die *Hiſtoria de Guelfis.*

§. XXXII.

Singulares.

DIe Scriptores ſingulares, als *Adelboldus* de vita Henrici ſancti. *Wippo* de vita Conradi ſalici. *Otto Friſingenſis* de rebus geſtis Friderici I. &c. erzehlen entweder das Leben/ die Thaten, und Verrichtungen eines Teutſchen König und Kayſers, oder einen gewieſen von dieſen oder jenen geführten Krieg/ wie *Bruno* de bello Saxonico.

§. XXXIII.

Urtheil von denen Scriptoribus mittlerer Zeiten.

DIe alte und mittlere Zeiten vom Vten/ bis auf das IIX., und von da an bis zu Ende des XVten Jahrhundert rühmen ſich mit einer Menge Teutſcher Geſchicht-Schreiberen/ gegen welche man proteſtantiſcher Seits die allgemeine Klage führet, es wären lauter Geiſtliche geweſen/ in der Folge hätte man ſich keiner durchgehenden Aufrichtigkeit zu verſicheren/ allein wann man jenem/ unſeren um die Geſchichte ſo hoch-verdient- und würdigem Clero aufgemutzet werden wollenden Vorwurff gründlich nachdencket/ ſo verrathet/ entblöſſet und entlarvet ſich derſelbe dadurch/ weilen jene Geſchichte alter- und mittlerer Zeiten die Hiſtoriſche After-Doctrin und pſeudo Principia juris publici proteſtantiſch-offentlicher Lehrern nicht ſelten beſtreitten/ woher dann dieſelbe zu Durch-

treib, oder wenigſtens einer ſcheinbahren Befärbung ohngrundſamm, mer / gegen die alt-gangbahre / ohnbezweifelte Wahrheiten ſtreitender Lehrſäze bemühet ſind, würdige, um die Geſchichte viel verdient, geprieſene Mönche und Religioſen mittels angedichter Leydenſchaften verdächtig zu machen; es kan ſich aber um ſo weniger jemand durch dergleichen / auf einer, einige Jahrhundert zu ſpat mithin viel zu jung- und abſichtiger Aufmutzung beruhendes Angeben überreden laſſen, als wäre mittels dieſes gebrauchten Kunſt-Grieffes denen in damahligen Zeiten doch lebenden Geiſtlichen auch nur das mindeſte Vertrauen und Glauben abgeſpañet / indeme gegenüber dieſelbe vielmehr dadurch alles angedichteten Verdachts entlediget werden, wañ man nur obenhin betrachtet / wie Proteſtantes ohne die in vorſtehenden §vis belobte Mönche und Religioſen eine Teutſche Reichs-Staats-Geſchichte alter- und mittlerer Zeiten glaubwürdig und überzeugend oder nur muthmaßlich zu liefferen eben ſo wenig im Stande ſind / als wenig ſie aus eben der Urſache, ohne die oben §vo 25 bemelte theils Griegiſch, theils Römiſche Scriptores vom Teutſchlands erſt- und älteſten Zuſtand glaubwürdig benachrichtigen können.

§. XXXIV.

Collectores.

DIe Hiſtoricos coævos mittlerer Zeiten findet man in denen Corporibus Scriptorum rerum germanicarum *Piſtorii*, *Reuberi*, *Frecheri*, *Meibomiorum*, *Schilteri*, *Leibnizii*, in acceſſionibus Hiſtoricis & Scriptoribus rerum Prunſvvicenſium,

Golda-

Goldaſti in Scriptoribus rerum Allemanicarum, *Lindenbrogii* in Scriptoribus rerum Germanicarum ſeptentrionalium &c. Auch thuen die Lebens-Geſchichte derer Heiligen und anderer gottſeeligen Leuthe (welche auch *Surius* beſchrieben) in Betracht der Errichtung anſehnlicher Ertz-Biſthümern, Stift- und Clöſteren zu Erleuterung einer Teutſchen König-Kayſer- und Reichs-Hiſtorie ohngemein vieles beytragen/ derſelben ein groſſes Licht aufſtecken und anzünden.

§. XXXV.

(4. In Scriptores hodierni ævi, bis auf unſere Zeiten.

DJe Hiſtorici coævi neuerer Zeiten ſind zum Theil in andern/ dritten und vierdten Tom des *Schardii* ſcriptorum rerum germanicarum, ingleichen in andern und dritten Tom des *Freheri* zuſammgetragen: Es ſind aber auch eintzel zu haben *Surii* Chronicon vom Jahr 1500 bis 1568. *Fugger* Oeſtereichiſcher Ehren-Spiegel. *Kevenhuller.* Annales Ferdinandei. Vieler anderer unſerer Zeiten nicht zu gedencken.

§. XXXVI.

Cautelen von Scriptoribus coævis überhaupt.

VOn den Scriptor. coævis. nun überhaupt ſind folgende Reglen beſtändig zu beobachten (1. Die Coævi werden allen andern und unter dieſen die innheimſche denen auswärtigen vorgezogen (2. Scribenten, die zu der Zeit (da die von ihnen beſchriebene Sachen vorgefallen ſind) gelebet haben/ verdienen glauben, doch iſt

der

der Betracht dahin zu nehmen / ob ſie (3. von der Geſchichte genaue Nachricht gehabt / oder aber nur das hören ſagen / und ſelbſt Bedüncken vor Wahrheit darnieder geſchrieben / wobey (4. ferner zu bedencken kommet / ob dieſe Scriptores Coævi das Lob der Redlichkeit erworben / oder aber ein und andere Partheylichkeiten zu ſchulden können laſſen, auch (5. ob die Geſchichte zu jener Zeit beſtritten worden, und ſodann dieſer oder jener nicht aus Lieb der Wahrheit, ſondern ſeinem Herrn zu gefallen / bezweiffelte Fragen als ohnbeſtrittene Wahrheiten der Nachwelt / um ſelbe in Irrthümer zu verleiten / hinterlaſſen, und endlich (6. weilen man öfters die Wahrheit nicht ſchreiben darff / oder wenigſtens Bedencken traget / dahero eine Sache aus Furcht entweder ohnächt erzehlet / oder gar verſchweiget / ſo iſt nicht ſelten denen Scriptoribus / welche bald nach der Zeit vorgefallener Geſchichte gelebet / in ihren Nachrichten mehr zu glauben, als denen Coævis ſelbſten; Kurtz iſt der Scriptor Coævus ohnpartheyiſch, der Sache kündig und ohnbeſchräncket / ſo iſt deſſen hiſtoriſches Gezeugniß vollgültig und begründet.

§. XXXVII.

Die zweyte Haupt-Quelle der Teutſchen König-Kayſer- und Reichs-Hiſtorie ſind die Urkunden.

Was die Urkunden in weiteren Sinn nehmlichen (1. die Diplomata (2. die Acta publica oder Staats-Schriften endlich (3. die Briefe in denen ſo Geiſt- als Weltlichen Rechten, beſonders aber in der Teutſchen Reichs-Staats-Geſchichte, als derſelben zweyte Haupt- und Urquel vor ungemein groſſen Nutzen verſchaffen /

ſchaffen/ und wie ohnentbehrlich dieſelbe ſeyen/iſt daraus mehr als überweiſend dargethan, da ohne Hülffe der Urkunden viele wichtige Sachen ohnkänntbar verblieben, bey deren Abgang in Teutſchen Staats⸗Weeſen auf ein gantzes zu kommen/ es aber um deswegen eine Ohnthun⸗ und Ohnmöglichkeit iſt/ weilen die Coævi ein oder die andere doch beträchtlichſte Begebenheit öfters ohnächt, ja auch gar nicht erzehlet/ gefolglich dasjenige (wovon man entweder gar nichts gewuſt/ oder von welchen gantz falſche Berichte herumgeſchwärmet) durch die Urkunden entdecket werden muß.

§. XXXVIII.

Erweis des vorſtehenden §vi 37.

DEr Innhalt dieſer Blättern erprobet hinlänglichen genug und mehr dann überzeugend/ wie man ohne Urkunden/ theils wegen dem Stillſchweigen der Coæven/ theils aus Ohnwiſſenheit derſelben/ entweder auf das nicht geſchehen/ oder aber wegen Partheyiſch⸗und abſichtigen Erzehlungen der Geſchicht⸗Schreibern und Chronicken/ folgſam aus Mangel und Abgang ächter und hinlänglicher Nachrichten auf ein anders geſchehen ſchlieſen müßte. Meines Dunckens und Hoffens wird ſich alſo um ſo weniger zweiflen laſſen/ daß die teutſche König⸗Kayſer⸗ und Reichs⸗Hiſtorie/ als die Grundveſte des teutſchen Staats⸗und Lehn⸗Rechts aus den Urkunden am ſicherſten könne geſchöpfet werden/ dann derjenige erwarthet hiervon nur mehrere Uberführung/ welcher noch keine offentliche Truck⸗Schriften und Staats⸗Rechts⸗Ausführungen dieſer Art und Gattung geleſen/ in welchen jedes⸗

mahl die Archivaliſche Urkunden oder Beylaagen die angefochte-ne/ oder wiederſprochen-werden wollende Vorzüglichkeit/ Befüg-nis/ gerechtſame oder Freyheit-Staats Zuſtandigkeiten und Ho-heiten erprobet und gewähret; wordurch ſich nun der ſo herrlich-geprieſene Nutzen und die ohnentbehrliche Nothwendigkeit der Ur-kunden von ſelbſten preiſet und dergeſtalten vergröſſret, daß jeder-mann (deme die Ubung den Schleyer und Vorhang von denen benebelten Vernunffts-Augen hinweg-und abgezohen) ſo gleich erkennen wird, wie die Urkunden denen Scriptoribus Coævis allemahl vorzuziehen ſeyen.

§. XXXIX.

Urſprung der Urkunden/

Oben §vo 25. habe ich aus *Tacito* loc. cit. cap. 2. & 19. er-wieſen, wie daß unſere erſt-und älteſte Teutſche dergeſtalt ohne Wiſſenſchaften verwildert waren, daß ſie ſogar ihre Thaten (wel-che doch bey ihnen das gröſte geweſen) aus Mangel der Schreib-Kunſt, der Nachwelt zu hinterlaſſen, nicht einmahl vermögend wa-ren, woraus klar erhellet/ daß, gleichwie vom Urſprung der Teut-ſchen oder wenigſtens den erſten glaubwürdigſten Nachrichten/ bis in das Vte Jahr-hundert keine Teutſche Geſchicht-Schreibere zu zehlen, alſo wird man auch bis dahin von denenſelben einige Urkunden vergeblich ſuchen. Meine Principia Juris Germanici §. 10. pag. 6 & 7.

§. XL.

§. XL.
Erweis des vorſtehenden §vi 39.

Es hatten zwar unſre ſo treu und redliche * alte Teutſche der Urkunden eben auch von darumen nicht nöthig / alldieweilen man

F 2 zu

* Ich laugne nicht, daß unſre alte Teutſche, nach denen mit dem Zeit-Verlauf verdorbenen Sitten, auch nach und nach an der alten Redlichkeit zimlich abgenommen, und daß derſelben, auch unter ihren Feinden ſo angeſehene Treue endlichen in einen völligen Verfall und Ableben gerathen und verſchwunden ſeye, ſo daß es nicht mehr bey der bloſſen Zuſage verblieben, ſondern die Formul *ein Wort ein Wort, ein Mann ein Mann*, zur ſtetten Ubung geworden: Auch dieſes ware zu Erziel- und Bewürckung einer Verbindlichkeit nicht mehr genug, ſondern es wurde bey Zuſag- und Verbindungen der Handſchlag, die Hand-Treue *vulgò* promiſſio fide manuali eingeführet, eben daher kommen in den alten Urkunden und Geſäzen die Worte. *adalangus, adalango. du freſne* hh. vv. *Wachter* in Gloſſ. pag. 657. *ſeqq.* & pag. 934. *Eccard.* ad Leg. ſal. pag. 59. Auf dieſe Hand-Treue wurde dergeſtalt gehalten, daß man von demjenigen (welcher ſeine durch Handſchlag gethane Verſicherung nicht gehalten) geſagt, er habe ſeine Hand-Treue gebrochen; Es bliebe auch die Straffe nicht aus, ſondern ein ſolcher wurde Ehr-los, wie aus denen *L. Wiſigothorum* lib. 2. tit. 5. §. 18. erhellet: Ware es aber ein Edelmann, ſo wurde derſelbe vom Turnieren ausgeſchloſſen, LL. Torneamentorum Art. 7. Dahero iſt der Schluß nicht wohl gerathen, am allerwenigſten aber Philoſophiſch, wañ *Joachim* loc. cit. cap. 2. §. 4* in fine pag. 17. ſchreibet: Es ware die alte Teutſche Redlichkeit ſoweit in dieſen ehevorigen Zeiten verfallen, daß das bekannte Sprich-Wort entſtanden Zuſagen iſt Edelmänniſch / halten iſt Bäuriſch. *Hertius* in Par. Jur. Germ. lib. 1. part. 8. §. 9. dadoch erwieſener Maſſen, der von ſeiner, mit dem Handſchlag beſtättigten Zuſage abweichende Edelmann eben nicht weniger, als der Bauer beſtraffet wurde, ob aber bey unſern Zeiten *Joachim* recht habe, und ob das Sprichwort dermahlen unter denen von Adel zur Ubung, gang- und brauchbar geworden, will ich gegenwärtig nicht unterſuchen.

zu ihrem verewigt- und ohnſterblichen Nachruhm, aus den Coæven mehr dann überzeuget iſt, wie dererſelben Redlichkeit dermaſſen Felſen-veſt ware, das einjeder (was er einmahl zugeſagt) ohnverbrüchlich hielte; ja ſie waren deswegen nach Gezeugnuß des Coæven *Taciti* lib. 13. Annal. cap. 54. & de Moribus Germ. cap. 22. bey ihren Feinden, denen Römern hochgeſchätzet, und ſtunden ihrer Treue wegen, bey den Römiſch- und Griechiſchen Kayſeren in einem ſolch, vorzüglichen Zutrauen, daß ſie zur Leib-Wache verwendet wurden *Ammianus Marcellinus* lib. 4. cap. 10. *Tacitus* lib. 15. annal. cap. 58. Es wird aber dannoch meines Dunckens hieraus niemand mit *Joachim* Einleitung zur Teutſchen *Diplomatick* cap. 2. §. 4. pag. 16. ſchlieſſen, als hätten die Teutſche ſich in ihren Handlungen des Schreibens nur wegen ihrer Redlichkeit nicht bedienet, und hätte es auch aus dieſem Grund die Nachkommenſchaft nicht erforderet; da doch gegenüber aus der oben §vo 25. angebrachten Stellen des Coæven *Taciti* de Moribus Germ. cap. 19. *ibi* literarum ſecreta viri pariter ac fœminæ ignorant. gewis und offenbahr, wie unſere älteſte Teutſchen nicht einmahl der Anfangs-Gründen, nemlichen des zu denen Wiſſenſchaften ohnentbehrlichen Leſen und Schreibens kündig: Es wurden ihnen die Wiſſenſchaften auch wohl noch länger verborgen und ohnbekannt verblieben seyn, wann das Chriſtenthum bey ihnen nicht wäre ausgebreitet worden, weswegen der Schluß ſelbſt folgend iſt, wie man bey denen des Schreibens und Leſens ohnerfahrnen älteſten Teutſchen vor dem Vten Jahrhundert Urkunden umſonſt und vergeblich ſuche. Meine Princip. Jur. Germ. lib. 1. tit. 1. §. 2. * pag. 153. & 154.

§. XLI.

§. XLI.
Nothwendigkeit der Urkunden.

ALs unſere alte Teutſche ſogar auch von der / durch Handſchlag beſtättigten Zuſage und deſſen Haltung gantz willkührlich abzuſpringen beginnet und angefangen, ſo muſte man ſchon auf andere und ſolche Mittel gedencken / welche hinlänglich, den, unter denen Teutſchen verſchwunden- und verloſchenen Glauben herzuſtellen, oder wenigſtens die zugeſicherte Treu aufrecht zu erhalten: Es ware alſo von der erſt- und äuſſerſten Nothwendigkeit die beſchehene Zuſag- und Handlungen ſchriftlich aufzuſetzen / nicht als wann (wie *Joachim* loc. cit. cap. 2. §. 6. pag. 18. *ſeqq.* geirret) die Urkunden alsdann erſt aufgekommen wären, ſondern ſie wurden nur mehr üblich / und alſo gewöhnlich / daß man ſchier nichts vorgenommen / wo man nicht klare Siegel und Briefe (welche Handveſte genennet wurden Schwäbiſch Land-Recht cap. 307. ex edit. *Meiſchner*) erfordert / weilen von dieſen Handveſten niemand mehr abgehen könnte *LL. Wiſigothorum* lib. 2. tit. 5. §. 1. 3. *LL. Longobardorum* lib. 3. tit. 38. *LL. Bajuvar.* tit. 15. cap. 13. woher auch das Teutſche Sprichwort entſtanden: Brieffe ſind beſſer, dann Zeugen *Hertius* lib. 1. paroem. 27. und im Schwaben-Spiegel lib. 1. cap. 48. §. 5. heiſt es: wir ſprechen, daß Brieffe beſſer ſind, als Zeugen / wan die Zeugen ſterben, ſo bleiben die Brieffe immer ſtät / das heiſſet handveſten. Da hoffet ein Todter Zeug / als wohl ein Lebendiger. *

* In dieſen ſchriftlichen Handlungen haben ſich die Teutſche auch gewie-

§. XLII.
Eingeführter Gebrauch der Urkunden/ beſonders bey Kirchen und milden Stiftungen.

VOrnehmlich hat ſich die Geiſtlichkeit angelegen seyn laſſen/ dieſe briefliche Urkunden um mehrer Sicherheit Willen, nicht nur in Gang zu bringen/ ſondern auch um die allſchon erhaltene zu verwahren, den ſorgſamen Bedacht zu nehmen: *Seüchzer* in Alphabetis & Diplomatibus & Codicibus Thuricenſibus in præf. *ibi*: poſcebat vitæ monaſticæ, a labore manuali remotæ ſuſtentatio Donationum titulos, qui ne perirent, diplomatibus roborari debeant. Gleiches erhärten auch die *LL. Alemanorum* cap. 1. *ibi*: ſi quis res ſuas vel ſemet ipſum ad Eccleſiam Dei tradere voluerit: per chartam firmitatem faciat, & Teſtes ſex aut ſeptem adhibeat & nomina eorum ipſa charta contineat, & ponat ſuper altare & proprietas de ipſis rebus ad ipſam Eccleſiam in perpetuum permaneat, & ſi aliquis illas res abſtrahere voluerit Dei judicium & excommunicationem incurrat. Dieſe Verſchreibungen wurden für ſo nothwendig gehalten, daß wenn dergleichen verfertiget, aber nicht mehr vorhanden waren, der andere die geſchenckte Sachen wiederum zurucknehmen könte, *LL. Alem.* cap. 1. §. 2., *

§. XLIII.

wieſer Formuln bedienet, dahin gehören die Formul der Contracten, welche *Marculphus* geſammlet, die Formulæ alſaticæ, welche *Eccard* zuſammen getragen, und erläuteret.

* Eben ſo müßten auch die Layen (wenn ſie geiſtliche Güttere beſizen wolten) darüber Brief und Siegel haben. *LL. Alem.* cap. 19.

§. XLIII.
Eintheilung der Urkunden.

DIe Urkunden werden hier im dreyfachen Verſtande genohmen/ und begreifen unter ſich (1. Diplomata, (2. Acta publica oder Staats-Schriften und (3. Briefe.

§. XLIV.
(1 In Diplomata.
Bedeut- und Beſchreibung des Worts Diploma.

DAs Wort Diploma * wird nach der Etymologie von dem Griechiſchen Wort διπλόω hergeleithet, und bedeutet ſeinem weeſentlichen Verſtande nach/ eine zuſammengelegte, von einem König/ oder Kayſer/ geiſtlich- oder weltlichen Chur- oder Fürſten/ Herzogen/ Pfalz- Marg- oder Land- Grafen, Grafen oder Herrn unter dero Wappen/ Siegel auch Unterſchrift ausge-

* Mit was für einem reichlichſten Uberflus der auch prächtigſten Wörtern unſer Teutſche Sprach pranget/ ſo daß ſich kaum einige Worte finden/ welche ſich mit einem Teutſchen nicht nur eben ſo gut ausdrucken/ ja noch viel begreiflicher machen laſſet/ ſo muß man doch in Betracht des Worts Diploma: Die Ohnvollkommenheit der Teutſchen Sprache geſtehen/ indeme wir kein Teutſches Wort haben/ wordurch ſich das Wort Diploma, ſeinem eigentlichen Verſtande nach ausdrucken laſſet/ dann das Wort Urkunde iſt zu allgemein/ und der Zuſaz ſchriftlich (wie *Joachim* loc. cit. cap. 2. §. 2. pag. 15. gemeinet) iſt lächerlich/ indeme alle Urkunden ſchon aus der Natur ſchriftlich ſind. Es kann alſo die Bedeutung des Wortes Diploma nicht anderſt/ als durch eine/ im vorſtehenden §vo 44. gegebene Be- und Umſchreibung erkennet und erkläret werden.

gefertigte Lehns-Schanckungs-Freyheits-Stiftungs-Stand, Erhebungs- und Gnaden-Brief oder Urkunde, worinnen aus zuſtehender Gewalt und Machts-Vollkommenheit einige/ oder zerſchiedene gerechtſame, Befügnis/ Hoheiten, Vorzüge auch ohnbeweegliche Gütere/ öfters ganze Landes-Diſtricten, gewieſen Standes oder ſonſt verdienten Perſohnen/ auch wohl Städten und Gemeinden/ Collegien und Kirchen zugeeignet werden, weshalben ich denen Diplomatibus die Ubergaabs-Briefe von Gütern/ an die Erz-Stift- und Bißthümere/ Abbteyen, Clöſter und andere milde Stiftungen nicht ohne Grund auch noch zu rechne.

§. XLV.

Das Wort Diploma hat zerſchiedene Synonima.

Das Wort Diploma wird ſowohl bey denen Geſchicht-Schreibern/ als in den Diplomatibus und Urkunden ſelbſt durch andere zerſchiedene Worte ausgedrucket und angedeutet, als da ſind: Auctoritas, Præceptum, Charta, Privilegium, Teſtamentum, Sanctio pragmatica. *Chron. Gottvv.* lib. 2. pag. 81. *Eckard.* loc. cit. Sect. 1. cap. 2. §. 26-31.

§. XLVI.

Regenten und Herren können Diplomata geben.

Aus der §vo. 44. beſtimmten Beſchreib- und Bedeutung des Worts Diploma erhellet, wie daß das Recht Diplomata zu ertheilen, aus der Gewalt (welchen ein Herr in ſeinem gröſſer- und kleineren Staat ausübet) abflieſſe/ die Folge hieraus iſt offenbahr/

wie

wie niemand, als ein Regent im weiteren Verſtand und dieſer wiederum nur in den Gräntzen ſeines Staats, Diplomata ertheilen könne/ die Urſache deſſen iſt, weilen ſich deſſen Machts-Vollkommenheit *vulgo* Majeſtas etiam Analoga nicht weiter erſtrecket: Dieſe Staats-Befügniß ware alſo nur in erſten Zeiten denen Teutſchen Königen/ Hertzogen, Grafen, und Herren, demnach aber auch denen Kayſeren und nach erworbener Landes-Hoheit denen Reichs-Ständen überhaubts/ und ſo nicht weniger ex analogia Juris publici dem Reichs-Adel und deſſen Gliederen eigen geworden/ und verblieben. *Eckard.* Introduct. in rem diplomaticam Sect. 1. cap. 2. §. 17. pag. 38. *ſeqq. Eiſenhard.* de Jure diplomatum cap. 2. §. 1. *ſeqq.*

§. XLVII.

Urſprung der Diplomatum.

DEr Zeit-Punct, in welchem unſere Teutſche, Diplomata zu ertheilen angefangen, kann nicht richtig beſtimmet werden. *Eckard.* loc. cit. ſect. 1. cap. 2. §. 16. pag. 37. ſezet den Anfang derſelben in das ſechſte oder ſiebende Jahr-hundert und bemühet ſich ſolches mit zweyen Diplomatibus des Fränckiſchen Königs Dagoberts des Erſten (welche *Zylleſius* in Defenſ. Abbat. S. Maximini P. III. pag. 9. bekannt gemachet) darzuthun, ich bin aber mit *Joachim* loc. cit. cap. 2. §. 8. pag. 2. aus *Chifletio* de Ampulea Rhemenſi pag. 7. des mehr begründeten davorhaltens, daß die Diplomata allſchon zu Clodovæi Zeiten angefangen/ und von denen folgenden nur fortgeſezet worden.

§. XLVIII.

Erweis des vorſtehenden §vi 47. aus des hochberühmten * und Grund-gelehrten Frey-Herrn von ICKSTADTS Herausgaabe.

MEine Verthaidig- und Behauptung (wie ſich die Urkunden und Diplomata in Teutſchland allſchon im Vten Jahrhundert angefangen und üblich waren (iſt hinlänglich genug erwieſen / wann dieſelbe in der Lehre des ſo Grund-gelehrten als hochberühmten, um Kayſer, Churfürſten, Fürſten, Printzen und Grafen des Reichs, wie nicht weniger um das Wohl vieler Baronen, dann um die Beglückſeeligung ohnzählbahrer, in offentlichen Bedienſtungen und Ehren-Aemtern ſtehender Civil-Perſohnen viel- und hoch-verdienten Herren geheimden Raths, unſers zuverehrenden Univerſi-

* Der Ruf, der Ruhm und die damit verknüpfte Verehrung (welche alle Gelehrte in Teutſchland gegen unſern ſo groſſen und geprieſenen Natur- Völcker und Staats-Rechts-Lehrern Frey-Herrn von ICKSTADT hegen und tragen) iſt mehr dann offen- und Reichs-kündig, weswegen mir auch der gelehrte Herr Profeſſor und Doctor Medicinæ Chriſt. Wilhelm Schwarz (bey welchem die gründlich beſizende Arzney-Kunſt, mit der eben auch gründlich erlernten Wiſſenſchaft einer brauchbahren Welt-Weisheit des Vorzuges wegen um die Wette ſtreitet) mein ehevoriger ſo ſchäzbahrer Hochfürſtl.-Bambergiſche Univerſitäts-Collega meines Berufes und hierſeyns wegē unterm 17ten dieſes in folgenden Ausdruckungen gratuliret: Wie angenehm werden Ihnen nicht diejenige Stunden ſeyn / welche ſie in einem vertrauten Umgange mit dem groſen Herrn von ICKSTADT zu bringen können? Da jeder wahrer Gelehrter ſich es vor ein Glücke ſchäzet / dieſen Herrn auch nur einige Stunden zu ſprechen.

verſitäts-Directorn &c. Freyherrn von ICKSTADTS / eines Reichs-geprieſenen Natur-Völcker- und Staats-Rechts-Lehrers vom erſten Rang / Stärcke und Gröſſe begründet wird. Hochbelobten Freyherrn ware es gefällig, unter der Aufſchrift: Joannis Adami L. B. de ICKSTADT obſervationes Hiſtorico-criticæ in Epiſtolam autographam Clycerii Imperatoris ad Vuidimerum Oſtrogothorum Regem aus dem, vom Herrn von Widmer communicirten Original, eine, vom Kayſer Clycerio an den Oſtrogothiſchen König Vuidimerum im Jahr 473. geſchriebenen Brief / mit vorausgeſetzten Alphabet oder Schlüſſel der gelehrten Welt mitzutheilen, zugleich auch den ſtattlichſten Erweis zu liefren, wie bereits im Vten Jahrhundert unter denen Teutſchlands-Regenten die Urkunden und Diplomata üblich, giebig und gangbahr waren.

§. XLIX.

Die Diplomata ſind von unterſchiedner Arth und Gattung.

DA die Diplomata ſo zerſchiedene Menſchliche Handlungen und Geſchäfte, als gerechtſame, ohnbeweegliche Gütere und dergleichen zum Gegenſtande haben, welche von denen Regenten und Herren verliehen werden / ſo ſchlieſſet man von ſelbſten, wie die Diplomata nach ihrer viel- und Zerſchiedenheit eben ſo vielfältig unterſchieden werden, als da ſind die Lehn-Stiftungs-Freyheits Schanckungs-Stand-Erhebungs und andere derley Gnaden-Briefe; jene Eintheilung aber (welche *Joachim* loc. cit. cap. 2.

§. 10. pag. 21. machet, nehmlichen in Diplomata publica & privata, zu deren leztern Gattung er die Kauf-Briefe rechnet) gehöret unter die verunglückte, anbeträchtlichen zu einer Kauf-Briefs-Verfertigung und mehr andren zweybündigen Privat-Handlungen dieſer Arth und Gattung, weder eine Landes-Hoheit, noch eine Majeſtas Analoga nöthig, noch wird der Regent hiebey als Regent betrachtet; Übrigens aber werden alle Diplomata gar recht und wohl in Originalien und Copeyen eingetheilet.

§. L.

Die Diplomata werden eingetheilet (1 in Originalia, deren oft mehrere ausgefertiget / und unterſchiedlich benennet werden.

DIe Originalien werden αυτυγραφα oder Archetypa genennet/ wobey zu bemercken / wie von einem Diplomate nicht ſelten mehrere als ein Exemplar authenticum & Originale vorhanden und ausgefertiget worden ſeyn kann; In neueren Zeiten iſt hierob gar kein Zweiffel / und von ältern gezeugen / nebſt denen Geſchicht-Schreibern die Urkunden ſelbſten; *Ratpertus* de Caſibus Monaſt. St. Galli cap. 8. apud *Goldaſt* Script. rer. alem. Tom. 1. pag. 7. *ibi*: cum Chartæ ſcriptæ eſſent, unam Epiſcopo cum ſuis, aliam Abbati Monachisque contradidit, perpetuæ firmitatis ſine aliquâ everſione ita retinendas judicio. Anderer ſehr viel- und bekannter Stellen nicht zu gedencken / will ich nur zur gefälligen Nachſchlagung aus *du Fresne* v. Archivum Chron. Gottvv. P. 1. in prælim. ad lib. 2. pag. 22. ſeqq. und

neben

neben deme anhero bemercken / wie dergleichen Exemplaria ſonſten chartæ, Pariclæ, oder Periculæ â parifaciendo *Sirmondus* ad capit. pag. 903. intendatæ gleichlautende Briefe genennet werden. *du Freſne* v. indentura. *Spelman* v. Pariculum. *Mabilon* de re diplomatica lib. 1. cap. 2. §. 7.

§. LI.

(2 In Copeyen oder Abſchriften / dieſe ſind entweder authentiſiret und vidimiret / oder nicht.

DIe Abſchriften oder Copeyen nennet man ἀπυγρυφα oder Deſcriptiones, dieſe ſind von zweyerley Arth / dann einige geſchehen authoritate publica, werden dahero auch Copiæ authentiſatæ ſive vidimatæ genennet. *Chron. Gottvv.* lib. 2. pag. 81. Die andere Arth kommet von Privat-Perſohnen her / und dieſe kan man füglich Copias vagas nennen / den ohnvidimirten Copiis wird kein Glauben beygeleget / es ſeye dann daß ſelbige in denen Archiven aufbehalten und vorgefunden werden *Myler ab Ehrenbach* De Principibus & ſtatibus Imperii. Warum aber die Originalien in Copien gebracht / beſtehet die Urſache in der Allgemeinheit nebſt noch vielen andren darinn / damit man bey überſend- oder einer nothwendigen Flücht- und Verwahrung des Originals v. gr. bey Kriegs-Zeiten oder durch ſonſtige Zufälle nicht Gefahr laufen / und alſo bey entkommenen Original, nicht zugleich alles Erweiſes beraubet ſeyn mögte.

§. LII.

Was die Diplomatick ſeye?

Aus den Diplomatibus entſtehet eine Känntniß derſelben / dieſe iſt eine Wiſſenſchaft / und zwar diejenige / welche man Artem ſive Criticam diplomaticam *vulgo* die Diplomatick zu nennen pfleget / in dieſer Staats-Wiſſenſchaft werden die von den Teutſchen Regenten und Herren verliehene / in den §vis 44. & 46. beſchriebene Urkunden / durch beſondere Reglen, die ſo äuſſer- als innerliche Kenn-Zeichen / nach ihren Werth und Ohnwerth geprüffet, beurtheilet, und alſo dem wahren Befund nach entweder als ächt angenommen, oder aber als falſch und unterſchoben verworffen.

§. LIII.

Die Diplomatick lehret Regulen /

(1. Die Diplomata zu leſen.

Was nun das weeſentliche der Teutſchen Diplomatick anbetrift / ſo lehret dieſelbe die Reguln / nach welchen die Diplomata zu leſen, wer nun alſo die Diplomata ſelbſten leſen will, der muß ſich derſelben Buchſtaben und Schrift bekannt machen, anbeträchtlich die Schrift nicht beſtändig einerley geweſen, ſondern ſich wie heute noch, ſchier in jedem Jahrhundert, ja noch geſchwinder, geändert / wer Originalien / oder wer ſolche, ſo in Kupfer geſtochen / geſehen, oder in Archiven geweſen / wird hievon überzeuget ſeyn; Hierin aber eine Fertigkeit zu erlangen, muß man ſolche Büchere gebrauchen / welche uns vom jeden Jahrhundert die Buchſtaben

ben nach dem Alphabet, dann die Abbreviaturen * ſamt denen in Kupfer geſtochenen Diplomatibus vorſtellen, als da ſind Prodromus Annal. Gottvvicenſium *Barings* Clavis Diplomatica. *Walthers* Lexicon Diplomaticum.

§. LIV.

(2. Die Diplomata zu beurtheilen.

WEr die Diplomata beurtheilen will, muß auf derſelben Richtigkeit ſein Augenmerck wenden / ſoll alſo ein Diploma gelten / ſo muß daſſelbe richtig ſeyn / dann der Grund der diplomatiſchen Regulen beruhet in dem daſeyn richtiger Diplomatum, woraus dann ferner folget / daß dieſelbe eigne und gewiſſe Kenn-Zeichen haben müſſen, wodurch ſie von andern Urkunden ſowohl / als von unterſchobenen Diplomatibus unterſchieden werden.

§. LV.

(3. Nach ihren Kenn-Zeichen / dieſe ſind entweder allgemein / oder beſondere / beyde

DJe Diplomata haben gewieſe Kenn-Zeichen, nach welchen dieſelbe ihres Werths oder Ohnwerths halber unterſuchet / und beurtheilet werden müſſen, dieſe Kenn-Zeichen ſind entweder allgemein oder beſondere, erſtere müſſen ſich bey allen ächten und wahren Urkunden finden, letztere nur bey jeden Perioden oder wohl gar

* Die Känntniß der Abgewechsleten Buchſtaben und Abbreviaturen nennen die Gelehrte Schlüſſel.

gar unter dieſen oder jenen Regenten; Nicht die allgemeine allei-nig (wie die beyde ſonſt um die diplomatiſche Wiſſenſchaft viel ver-diente Männere *Hertius* de fide diplomatica Sect. 1. §. 1. *Heumann* de Re dipl. cap. 1. §. 9. pag. 4. mein ehemaliger Lehrer zu Altdorf und mit dieſen *Joachim* loc. cit. cap. 3. §. 8. pag. 31. geir-ret) ſondern auch die beſondere Kenn-Zeichen werden weiter in die äuſſer- und innerliche eingetheilet.

§. LVI.
Seynd äuſſerliche und innerliche Kenn-Zeichen.

EBen ſo, wie die äuſſerliche Kenn-Zeichen von der äuſſerlichen Beſchaffenheit der Diplomatum hergenommen worden, eben ſo giebt auch derſelben innerliche Beſchaffenheit die innerliche Kenn-Zeichen an die Hände.

§. LVII.
Aus dieſen Kenn-Zeichen entſtehen Regulen.

AUs dieſen Kenn-Zeichen entſtehen nun die Reguln, nach wel-chen die Diplomata zu beurtheilen, hiebey iſt aber wohl zu be-mercken, wie die Reguln bey Unterſuch- und Prüffung der Diplomatum alle zuſammen angewendet werden müſſen, treffen dieſelbe mit einander ein, ſo kan man auf die Wahrheit und Rechts-Voll-gültigkeit, in deſſen Endſtehungs-Fall aber nicht einmahl die auf Wahr-ſcheinlichkeit, daß das Diploma ächt ſeye, ſchlieſſen. *Joachim.* loc. cit. cap. 3. §. 12. pag. 33. Jedoch gebe ich gerne zu, daß ein Diploma, welches zwar in äuſſerlich- und innerlichen Kenn-Zei-chen ächt ſcheinet, von einigen aber vor verdächtig gehalten wird,

nicht ſogleich vor unterſchoben / oder erdichtet zu halten / ſondern auf die Umſtände zu ſehen / ſelbe gründlich zu prüffen und zu unterſuchen ſeyen.

§. LVIII.

Das Diploma muß nach den Regulen geprüffet werden.

OB aber ein Diploma ächt oder unächt ſeye, dazu gehöret ein genaue Prüffung / ſoll dieſe geſchehen / ſo muß man die Regulen wiſſen, nach welchen die wahre von denen falſchen müſſen unterſchieden werden / dahero wird die Prüffung der Diplomatum nach den Regulen angeſtellet, aus welchen die eigentliche Kenn-Zeichen der ächten Diplomatum zu erlernen ſind / und iſt alſo ein ächtes Diploma dasjenige / welches in ſeiner in- und äuſſerlichen Beſchaffenheit mit denen Regulen in allen auf das genaueſte übereinkommet.

§. LIX.

Erläuterung des vorſtehenden §vi 52. bis 58.

DIeſe Kenn-Zeichen erläutert ein Stelle aus dem uralten Auctore Syntagmatis dictandi (welchen *Mabillon* de Re dipl. lib. 6. n. 207. pag. 619. aus einem geſchriebenen Buch der Kirche zu Metz bekannt gemachet) ungemein *in verbis:* Præcepta vel Mundiburdia Magnatum & ſæcularium Poteſtatum, ſunt ſolum proprie autem Regum vel Principum præcepta Signum certum non habent in exordiis, ſed quod facere ſcriptoribus collibuerit, vel crucem vel criſmon, vel litteram quamlibet circumdatam ſerpentibus in hunc modum, vel quodlibet aliud quod

voluerit, ſolet autem prima linea Præceptorum longis & æqualibus litteris figurari, initium autem præceptorum hujusmodi eſt; In Nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis Heynricus gratia Dei Imperator Auguſtus Poſt iſtum prologum introducitur quaſi perſona Imperatoris loquentis, reddentisque Cauſam, qua Inductus illud voluerit præceptum ſtatuere, dicens, Regiæ dignitati competere, ut talium virorum, à qualibus ipſe rogatus eſt, non debeant contemnere preces: vel quam voluerit facere illius edendi præcepti vel mundiburdi juſtam cauſam inſinuans. Poſt hæc quod ipſe loci illius homini ſua auctoritate concedat vel roboret, erit illud ſubinferendum. In fine vero præcepti illud erit locandum, ut quicunque contra illius præcepti directionem fecerit, mille auri optimi libras, vel quodlibet aliud pretium, quod inſtituerit Imperator, ſe perſoluturum cognoſcat, medietatem cameræ regiæ & medietatem loco vel homini illi, cui illud præceptum conſcribitur. Poſt hæc quod Imperator propria manu ſubſcripſerit, & proprio ſignari ſigillo juſſerit, erit adjiciendum. Poſt completum Præceptum Monogramma eſt ponendum, in quo nomen Imperatoris Auguſti Dei gratia habeatur connexum, vel alia quælibet, quæ Imperatorem condeceat. Ex utraque autem Monogrammatis parte longioribus & æqualibus litteris ſcriptum erit ſignum Domini illius Imperatoris Sereniſſimi vel Auguſti vel aliud quodlibet hujusmodi. Poſt Monogramma prolixioribus & paribus litteris ſcribitur: Henricus vel A-Cancellarius Vice-C. Vercellenſis Epiſcop. recognovi iſtud factum. In ultima cartæ linea quoto anno à Domini

In-

Incarnatione & à quota Indictione & quo Regni vel Imperii illius Imperatoris anno & quo loco, litteris erit communibus ſubſcribendum.

§. LX.

Wie die Diplomatick entſprungen.

Obwohlen nach Lehre des Grund-Gelehrten und um dieſe Staats-Wiſſenſchaft zum höchſten verdienten Herrn Gottfried *Beſſel* Abbten zu Gottwich oder Gottwein in Chronico Gottwicenſi Tom. 1. lib. 2. pag. 73. *ſeqq.* und *Tobiæ Eckardi* in Schediaſmate de Tabulariis antiquis die Diplomata ſowohl in åltern, als mittlern und neueren Zeiten in denen Archiven und Regiſtraturen ſorgfåltig verwahret und aufbehalten worden, ſo iſt dieſe Diplomatiſche Wiſſenſchaft in Teutſchland dennoch bis in das verfloſſene XVIIte Jahr-hundert ohnbekannt verblieben und hat niemand bis in dieſen neueren Zeiten den ſo groſen oben §vo 19. nur kůrtzlich doch grůndlich deducirten Nutzen (welchen die Urkunden in denen Geſchichten, Kirchen- Staats- und Lehn-Rechten geben) eingeſehen, dann von dem XVIIten Sæculo an haben ſich erſt die Gelehrte theils mittels Streit-Schriften, theils in Hiſtoriſchen Bůchern und beſonderen Collectionen (welche *Baring* in clave Diplomatica ſect. 1. cap. 1. pag. 3-150. in gemengter Zahl anfůhret) um die Wette bemůhet, die ſo viele Jahr-hundert hiedurch in denen Archiven verwahrt-gelegene Diplomata kund zu machen, ſelbige nicht nur leſen zu kőnnen, ſondern zu genauer derſelben Kånntniß und Beurtheilung gewieſe Grundſåze und

Regulen zu erforſchen, nach welchen man die die ächte von denen ohnächten, die wahre von denen falſchen und unterſchobenen zu unterſcheiden lehret und lernet.

§. LXI.

Die Diplomatick iſt durch jene / über zerſchiedene Diplomata entſtandene Strietigkeiten entſprungen.

MAn wurde aber um dieſe Criticam ſive Artem diplomaticam noch ſpäter bekümeret geweſen ſeyn, ſo nicht eben im vorigen Jahr=hundert ganz beſondere Strietigkeiten in Betracht offentlicher Anſprüche dann Spän= und Irrungen einiger Reichs=Staats=Befüguiſſen über gewieſe Urkunden entſtanden und erreget worden wären / welche ganz beſondere Ereigniſſen und ſeltenſte Begebenheiten nicht nur den Anlaß gegeben, ſondern um ſich in ſeinen Rechts Zuſtändigkeiten ohnverdrungen zu erhalten / die in folgenden §§vis der Ordnung nach benennte Verthaidigere dieſer oder jener gerechtſame in die ohnumgängliche Nothwendigkeit verſezet / in Ermanglnng derer Coæven / aus einem oder mehreren Diplomatibus, den in Anſpruch gezohenen Gegenſtand von aller Unterwürffigkeit zu retten / oder gegenüber das angeſprochene als unterwürfig zu erproben, man ware hierauf bemühet denen zur Probe und Gegenbeweis an das Licht geſtelten Diplomatibus ganz beſondere Zweifel zu erregen, ſelbigen eine Rüge anzuhengen und ohngültig zu machen / welches nothfolglich die Verthaidigere vermüßiget / daß dieſelbe mit vollem Ernſt beeyfferet waren / die Diplomata nach ihrer Richtigkeit mit Beyhülf der Teutſchen

Reichs=

Rechts-Staats-Geſchichte zu unterſuchen, dann zu derſelben Prüff- und Beurtheilung gewiſſe Regulen veſtzuſezen.

§. LXII.

Dieſer Diplomatiſche Feder-Krieg hat ſich im verfloſſenen XVII. Jahr-hundert mit Chur-Trier und der Reichs-Abbtey S. Maximini angefangen.

DEr Anfang zur Diplomatiſchen Wiſſenſchaft wurde durch die / von Seiten Chur-Trier Anno 1633. heraus-gegebene Schrift: Archi Epiſcopatus & Electoratus Trevirenſis per refractarios Monachos Maximinianos aliosque turbati gemachet/ wodurch der Erz-Biſchoff die Reichs-Abbtey S. Maximini ihme in der Geiſt- und Weltlichkeit unterwürfig zu seyn / aus einem Diplomate zu erproben gedachte, dieſem ſtelte *Nicolaus Zileſius* Syndicus dieſer Reichs-Abbtey ein Werck entgegen unter der Uberſchrift: Defenſio Abbatiæ Imperialis Sancti Maximini, qua reſpondetur libello contra præfatam Abbatiam Anonymo Treviris edito. Gleich darnach machte *Benjamin Leuber* in ſeinen gründlich- und Hiſtorien-mäßigen Diſcurs über der Stadt Magdeburg gerühmten alten Privilegien insbeſondere ſo wohl als auch von dem Sachſen-Spiegel/ Weichbild/ Lehn-Recht einen Verſuch und Prüfung von dem vermeintlichen/ ſich in dem Werck der Römiſch-Kayſerlich, und Königlichen Majeſtäten Privilegia protectoria, Conceſſiones, Confirmationes der alten Stadt Magdeburg befindenden Freyheits-Brieff;

§. LXIII.
Neuer Diplomatiſcher Feder-Krieg mit der Reichs-Stadt Lindau.

JN eben dieſem Zeit-Punct wurde von der Reichs-Stadt Lindau mittels Berufung auf eine Urkunde des Kayſers Ludovici Pii das allda gelegene Reichs-Cloſter angeſprochen / welcher dritte Diplomatiſche Feder-Krieg zum längſten anhielte, dann der Lindauiſche Syndicus *Daniel Heyder* ſtelte die ſo betitulte: Gründliche Ausführung der Reichs-Stadt Lindau die ohnverſehens abgelöſte und der Erz-Herzogin Claudiæ pendente lite cedirte Reichs-Pfandſchaft betreffend an das Licht, dagegen ſchrieb der Gelehrte Jeſuit *Heinrich Wagnereck* eine ſtandhafte Rettung des Cloſters contra Acta Lindavienſia, wieder und gegen dieſen regte ſich *Conring* in der Herausgaabe: Cenſura diplomatis, quod Ludovico Imperatori fert acceptum cœnobium Lindavienſe, qua ſimul Res Imperii & Regni Francorum Eccleſiaſticæ & Civiles ſæculi imprimis Carolingici illuſtrantur.

§. LXIV.
Fortſetzung des Academiſch-Diplomatiſchen Feder-Krieges.

ALlein dabey bliebe es nicht / ſondern dem zwar ohnbenannten doch aber bekannten Jeſuit *Raſſler* Cantzlern der Academie Dillingen hat man das koſtbahre Werck ſub rubro : Juſta defenſio Cænobii ex diplomate toties rejecto & Convicto partus adul-

adulterini zu verdancken, die von der Stadt Lindau entgegen und dem *Raſsleriſchen* Werck eingedruckte vindiciæ Hiſtoricæ ſind hierauf nicht nur erſchienen, ſondern die Reichs⸗Stadt brachte auch *Wilhelmum Erneſtum Tenzel* dagegen alſo auf, daß er in vollen Affect und Zorn die Hiſtoricas vindicias pro Hermanni Conringii Cenſura in Diploma fundationis fictitium Lindavienſe oppoſitas juſtæ defenſioni ab ipſo Cœnobio in favorem prædicti diplomatis anno 1691. Conſtantiæ typis evulgato entgegen ſchriebe, welchen aber der nur geprieſene Grund⸗gelehrte Jeſuit *Raſsler* ſowenig als vorgedachten *Conring* eine Andwort ſchuldig verbliebe, ſondern er verfertigte das ohnvergleiche Werck unter den Titul: Vindicatio contra vindicias hiſtoricas Wilhelmi Ernſt. Tenzel pro Herm. Conringii Cenſura non ita pridem editas magis rationum momentis fundata reſponſio.

§. LXV.

Vorerzehlte Strittigkeiten veranlaſſen die diplomatiſche Critick

Vorbeſagte, und dergleichen noch mehrere in nur vorſtehenden §vo gedachte und bey *Baring* loc. cit. Sect. 2. cap. 1-29. pag. 26-53 aufgezeichnete Streitigkeiten waren die Veranlaſſung und Gelegenheit, ja die Noth⸗dringende Trieb⸗Urſache, dieſe, vorzüglich denen Herren Jeſuiten und Benedictinern zuverdanckende Criticam ſive Artem diplomaticam mehr und mehr zu erforſchen, und ſyſtematiſch zu erlernen: Den Anfang hiezu machte *P. Hardouin* Soc. JESU in proluſione de Nummis Herodiadum, welchen abermahl ein Jeſuit der gelehrte *Henſchennius* in der Heraus⸗

gaabe:

gaabe: Diatriba de tribus Dagobertis folgte, der ebenfahls vortrefliche Jeſuit Daniel *Papebroch* in Propylæo antiquario circa veri ac falſi diſcrimen in vetuſtis membranis hat gleiche Unterſuchungen vorgenommen, umb über jene / denen Diplomatibus ſo vielfältig erregte Zweiffel und Einwürffe, gewieſe Regulen heraus zubringen, nach welchen die ächten von denen unächten, die wahre von denen unterſchobenen zu unterſcheiden und zu beurtheilen ſind.

§. LXVI.

Fortgeſetzter Stritt über die diplomatiſche Critick unter denen Gelehrten.

Dieſen diplomatiſchen Feder-Krieg unterhielte der eben auch Hochgelehrte Benedictiner Johann *Mabilon* de Re diplomatica und in ſeinen gefolgten Supplementis, welchen noch ein anderer Benedictiner *Joſephus Pereſius* in diſſertationibus, in quibus pleraque ad rem diplomaticam ſpectantia acurate diſcutiuntur beygetretten: Mit dieſen aber ware der Striet unter denen Gelehrten noch nicht beygeleget / und verendſchaftet / dann es machte der tiefſſinnige Jeſuit *P. Bartholomæus German* einen neuen Verſuch in ſeiner Schrift: De veteribus Regum Francorum ad Mabilonem diſceptatio, gegen welche ſich zerſchiedene Gelehrte gewaget, welchen er aber ſeiner treflich-geeigenſchafteten Gewohnheit nach keine Antwort ſchuldig verblieben, wie deſſen Abhandlung: De veteribus Regum Francorum diplomatibus & arte ſecernendi antiqua diplomata vera à falſis diſceptationes adverſus *Ruinartum*,

Fon-

Fontaninum, *Lazzarinum & Gattum* bezeuget; weswegen ich auch mehrere Nachrichten jener, um die diplomatiſche Wiſſenſchaft verdienter Gelehrten dermahlen um ſomehr übergehe / als nur erzehlte, ſo man den grunðgelehrt- und weltberühmten Oeſterreichiſch-Gottweiner Benedictiner Abbten Herrn Gottfried *Beſel* in Chronicon Gottvvicenſi darzu rechnet / ohnehin die erſt- und vornehmſte ſind, welchen man dieſe ſo ſtattlich als ohnentbehrliche Critick zu verdancken hat.

§. LXVII.

Neuere Gelehrte der diplomatiſchen Staats-Wiſſenſchaft.

Dieſen §vo præced. gedachten und zum mehreſten Theil in ihrer Todten-Gruft zuverehrenden Gelehrten, ſind in ihren ſo herrlich- diplomatiſchen Sammlungen die ſo groſſe Reichs-Geſchichts-Lehn- und Staats-Rechts-kündige Männere, als der Kayſerl. Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſor von *Gudenus*, von *Weſtphalen* / der Kayſerl. Reichs-Hofrath Freyherr von *Senckenberg*, von *Falkenſtein*, *Schanat*, *Glaſſey*, und mein ehemahlig-Altdorffiſcher Herr Profeſſor *Heumann*, nebſt noch viel anderen gefolget. *Baring*. loc. cit. Sect. 1. cap. 1. pag. 3-- 144, welchen man vollends die Mühe und Lehre zu verdancken, daß an ſicheren diplomatiſchen Regulen (um ächte Urkunden von unächten und unterſchobenen zu unterſcheiden und beurtheilen zu können) nun keines weeges mehr zu zweiflen.

§. LXVIII.

Des Wittenbergiſchen Profeſſors Hoffmann Critick/ iſt durch eine/ unter dem Vorſitz des ehemahlig-Bambergiſchen Profeſſors P. Grebner Soc. JEſu abgehaltener Diſputation widerleget worden.

DAs elende Gezeug des Wittenbergiſchen Profeſſors *Hoffmann* in Programmate de lubrico artis diplomaticæ (worinnen er durch ſeine Bezweifl ungs-Gründe ſoweit in die Verzweiflung verfallen und gerathen, daß er wo nicht gelaugnet/doch lächerliche Zweiffel erregen wollen/ ob noch ein ächtes Diploma von alten Zeiten vorhanden und zu finden wäre/welchem man nicht eine Rüge machen könnte) iſt in der, unter dem Vorſitz des ehemahlig-Bambergiſchen Herrn Profeſſors Jur. Can. *P. Grebner* Soc. JEſu, von dem Hochgelehrten jezig-Bambergiſchen Vice-Canzlern von Oberkamp meinem Herrn Schwager offentlich vertheidigten Diſſertation de ſincera & ſecura Artis præcipue diplomaticæ ac ſuo modo Sigillariæ ac Numismaticæ Criſi itemque momentoſa quorundam Imperatorum aut potius Regum Germanicorum puta Chuonradi I. & Henrici Aucupis Cura ac Re diplomatica ſonderheitlich cap. 1. pag. 5. hinlänglichen geprüfet und gründlich wiederleget worden.

§. LXIX.

Diplomatiſche Zweifels-Gründe.

WAhr iſt es 1) Pappier und Pergament können ſonderheitlich/ wegen ſo mancherley Zufällen eben ſo viele Jahr-

hundert

hundert hindurch nicht dauren/ (2 die Archive ſind durch zerſchiedene Zufälle zu Grund gegangen, (3 viele Urkunden ſind unterſchoben worden (4 keine beſtändige Kenn-Zeichen derer ächten Urkunden können angegeben, noch auch (5 die Wahrheit derſelben durch gewiſſe Gründe gezeiget werden.

§. LXX.
Auflöſung der diplomatiſchen Bezweiflungs-Gründen.

DJe angeführte Bezweiflnngs-Gründe ſind gar leicht bey Seite zu legen/ dann (1 haben wir noch viel ältere Schriften, als die Urkunden ſind *Fontanini* lib. 1, cap. 1. §. 6. *Maffei* dell arte critica diplomatica lib. 2. §. 1, *ſeqq.* (2 ſind nicht alle Archive zu Grunde gegangen *Mabilon.* in Supplem. ad rem dipl. cap. 2. *Wegelin.* in prærogativa antiquitatis S. R. I. Civitatis Lindavienſis ſect. 1. §. 4. pag. 10 *ſeq.* (3 wenn falſche Urkunden ſind gemacht worden/ ſo müſſen ächte vorhanden ſeyn/ (4 behalten alle ächte Urkunden ihr beſondere Kenn-Zeichen *Mabilon* in Suppl. ad rem dipl. cap. 4. §. 4. (5 können hier freylich keine Mathematiſche Beweisthümere angebracht werden/ dann wenn man ſolches bey denen/ vor vielen Jahr-hundert beſchehenen Dingen verlangen wolte/ ſo wäre es ganz gewis um die Geſchichte und Alterthümere geſchehen. Es iſt alſo ſo viel und dieſes richtig, daß diejenige Urkunden für ächt und gut zu halten, deren Falſchheit nicht kan gezeiget werden. *Mabilon.* in Supplem. ad rem diplom. cap. 1.

§. LXXI.
Rechtfertigung der diplomatiſchen Bezweiflungs-Gründe der beyden Jeſuiten Papebrochs, beſonders aber Germons, gegen dem Mißverſtand des hälliſchen Profeſſors Joachim.

Es haben dahero die beede Jeſuiten *Papebroch* und *Germon* gar vernünftig gelehret, daß man die Diplomata nicht ſogleich (und wenn ſie auch aus Archiven produciret wurden) im erſten Anblick vor ächt und richtig halten ſolle / wenn lezterer *P. Germon* de arte ſcernendi antiqua Diplomata vera â falſis pag. 37. *ſeq.* ſchreibet. Hoc unum volo, quod certe non negabis, multa paſſim occurrere diplomata â falſariis fabricata, atque hæc reperiri in iisdem ſcriniis, ubi illa ipſa ſervantur, quæ vera & autographa eſſe prædicas. Quod cum ita ſit, ignoſcere debes, ſi ego ea re timidior factus ſcrupuloſius exigam, ut ponas quibus tandem notis, & coloribus hæc, quæ laudes, genuina eſſe deprehenderis. Quemadmodum enim, ſiquis unam ex illis domibus, quas expoſititiis infantibus educandis chriſtiana pietas deſtinavit, ingrediatur; quia degentes illis infantes pleroſque eſſe ſpurios novit, incertos omnes pronunciat, neque ex illis quemquam pro legitimo habet, quin ille legitimum ſe certiſſimis ſignis demonſtrarit: ita etiam quia vetuſtiſſima quæque tabularia adulterinis diplomatibus facta eſſe novimus, omnia quæ illinc prodeunt, inſtrumenta, pro dubijs & incertis habere debemus, donec illa manifeſtis argumentis vera & legitima eſſe probentur, neque

que noſtrum eſt in iis notam oſtendere falſitatis. Hoc ipſo ſuſpecta ſunt & dubia, quod ſimul cum falſis & dubiis aſſervata non habent notam, qua ab iſtis ſecernantur, tuum erat ergo diplomatum, quæ protuliſti, veritatem probare; non probaſti: remanent illa ſuſpecta & dubia. Dieſes iſt nun freylich eine der beträchtlichſten Regulen in der Staats-Praxi, und iſt es *Joachim* loc. cit. cap. 3. §. 2. * pag. 26. & 27. um ſo mehr zu verdencken, als er hieraus die gelehrte Welt überreden wollen, als hätte P. *Germon* Soc. Jeſu dadurch allen diplomatibus ihre gültig- und Richtigkeit abgelaugnet / ſomit ſambt und ſonders als falſch erkläret / dieſer gelehrte Jeſuit hat in dieſer ausgezohenen Stelle von dem Findelhaus ganz und gar nicht auf das Archiv geſchloſſen / ſondern nur in Beurtheilung die Behutſamkeit / und wer den Beweis zu führen / gelehret.

§. LXXII.

Ob alle Diplomata in Archiven ſeyn müſſen / indeme

Hieraus entſtehet die Frage / ob ein Diploma, wann es ächt ſeyn ſoll / auch nothwendig in dem Archiv (dahin es eigentlich gehöret) ſeyn müſſe; Dieſe Frage kann deswegen nicht bejahet werden / weilen ein Diploma durch unterſchiedliche Zufälle auſſer Archiv kommen / und verlohren gehen kann / ſind nun aber (wie ich oben §vo 50. dargethan) im Archiv vid- oder ohnvidimirte Abſchriften davon vorhanden / ſo ſind dieſelbe denen Original-Urkunden / alsdann billich gleich zuſchäzen, wie ich oben §. 50. ebenfalls erwieſen.

§. LXXIII.

die Diplomata öfters unterſchoben werden

DA alle Zeiten hindurch es ſolche Leuthe gegeben / welche durch Leidenſchaften getrieben und regieret worden / ſo laſſet ſich gar leicht an Finger abzehlen, wie ſich nicht wenige gefunden / welche aus gewinnſüchtig- oder ſonſtiger Abſicht angelocket, Diplomata verfertiget / und ſelbige für ächt ausgegeben haben / wie die oben belobte gelehrte *Papebroch.* in Propylæo antiquario n. 103. *Mabilon.* de Re diplom. lib. 1. cap. 6. & lib. 3. cap. 3. *Eckard.* loc. cit. in proem. §. 2. not. * pag. 4. gezeiget. Mit allen geſpielten Betrügereyen iſt aber doch wenig ausgerichtet worden, inmaſſen/wenn ſolche falſche Urkunden zum Vorſchein kommeten / man den Betrug gar leicht einſehen können. Denn ob gleich ſo viel gewies iſt, daß viele Urkunden dergeſtalten ſind nachgemachet worden / daß man glauben ſolle, es ſeye damit vollkommen richtig zugegangen / ſo haben ſich doch immer Dinge dabey gefunden, welche den Erweis von Betrügereyẽ abgeleget. der groſe *Mabilon.* in Suppl. ad Rem dipl. cap. 1. §. 3. erkennet gar wohl, daß es ſolche Leuthe geben könne, von der Schrift wollen wir ihm ſelbſten hören / da er ſich cap. 12. §. 6. darüber herauslaſſet. Neque tamen negaverim adeo peritum reperiri poſſe falſarium, qui veterem ſcripturam acurate effingere poſſit, ut ejus ſpecimen ad authenticorum ſimilitudinem proxime accedat, * woraus nun klar abzunehmen / wie behutſam

* Eben dieſes beſtärcket auch *Scaliger* in Epiſt. 348. allwo er an Carolum Labbæum ſchreibet: Quis tam cæcus ut non videat, quantum

hutſam und umſichtig in Beurtheilung der Urkunden, mittels vorausgeſetzter genaueſter Unterſuch- und Prüffung zu Wercke zu gehen.

§. LXXIV.
Die v. Ludwigiſche Diplomatick wird von Proteſtantiſchen Lehreren verächtlich taxiret.

Auch hat der ehehinig-halliſche Herr Profeſſor und Cantzlar v. *Ludvvig* in der Diplomatick geſchrieben, dieſen machet man aber den Vorwurff / daß er wie alle Gattungen der Rechts-Gelehrſamkeit / ſo auch das Staats- und Lehn-Recht / ſonderheitlich aber die Teutſche Reichs-Hiſtorie / und mit dieſer die Diplomatick zu mißbrauchen / und alſo Diplomata zu ſeinem abſichtigen Gebrauch durch Hülffe des Rauchfanges zu erdichten, die Kunſt-Grieffe gewuſt und niederträchtig ausgeübet haben ſoll, wie ihme deswegen die Proteſtanten ſelbſten als Herr *Moſer* in ſeinem ohnpartheyiſchen Urtheil von Juriſtiſch- und Hiſtoriſchen Bücheren P. 1. pag. 39. *ſeqq.* & P. 3. pag. 264. *ſeqq.* und neben dieſem ſogar auch ein Hälliſcher Profeſſor Gundling Erläuterung der guldenen Bulle in der Vorrede auf das geringſchätzigſt, und verächtlichſte gantz abſcheulich taxiret.

§. LXXV.

tum ſibi homines permiſerint, quibus plus otii quam fidei ſuperfuit, ego multa monaſteriorum diplomata vidi Regum &c. nomina & ſcripturam præferentia, quæ vix ulli commentitia eſſe ſuboluit, nobis autem primo oculi conjectu odore falſitatis ſuæ nares percuſſerunt.

§. LXXV.

Diplomatiſche Lehr- und leſ- Büchere.

DA nun aber vorbemelte Diplomatiſche Wercke wegen den weitwendigen Innhalt viel zu koſtbahr/ auch von daher zu einen Lehr- und leſe Buch ohndienlich ſind, ſo hat man ſich bis hieher des *Eckardi*ſchen, aus den gröſſer- und kleinern Schriften herausgezohenen/ unter der Auf- und Ueberſchrift heraus gegebenen Compendii *Eckard.* Introductio in Artem diplomaticam præcipue Germanicam bedienet/ welchem der hälliſche Herr Profeſſor *Joachim* Einleitung zur Teutſchen Diplomatick gefolget;

§. LXXVI.

Die Diplomatick muß mit der Teutſchen König- Kayſer und Reichs- Hiſtorie zugleich gelehret und erlernet werden.

OBen in Præliminar-Diſcours §. 6. pag. 10. habe ich nach einſtimmiger Lehre aller Staats-Gelehrten ſowohl als aus der Weeſenheit der Teutſchen Reichs- Staats- Geſchichte betrachtet/ daß die Diplomatick eben ſo/ wie die Scriptores Coævi auch eine und zwar die zweyte Haupt- Quell der Teutſchen König- Kayſer- und Reichs- Hiſtorie ſeye und ausmache/ alſo daß ohne dieſe eben ſo/ ja noch weniger, als ohne jene, die Teutſche Reichs- Staats- Geſchichte berichtiget und beſtimmet werden mag; Ich habe dahero vor nothwendig angeſehen, zu zeigen/ wie dieſelbe/ mit jener zugleich in der Ordnung alſo zu lehren/ daß von allen Könige

nig-und Kayſern nach der Reyhe Diplomata einzurucken, nebſt deme jeder Urkund insbeſondere die ſo innerlich, als äuſſerliche Kenn-Zeichen oder Regulen anzufügen, nach welchen die Königl. oder Kayſerliche Urkunden können geleſen, ſodann die Wahre von den Falſchen unterſchieden und beurtheilet werden/ woraus ſich von ſelbſten aufklären wird, wie/ wann und warum ein oder andere Regul der Diplomatick ſich bey dieſen oder jenen Reichs-Oberhaupt Perioden-Weis abgeänderet; welcher Zuſammenhalt einer ächten Diplomatick mit denen Coæven der Teutſchen Reichs-Staats-Geſchichte ein ſo groſſes Licht anzündet/ daß ſich andurch das abgewechſelte Lehn-und Staats-Recht von ſelbſten auf das herrlichſte und ganz ohne Schmüncke entdecken wird.

§. LXXVII.

Die Urkunden theilen ſich (2 in Acta publica oder Staats-Schriften.

DJe Acta publica oder Staats-Schriften (welche ſich von denen Diplomatibus als die zweyte Gattung der Urkunden unterſcheiden) zeigen ebenfalls in einer Teutſchen König-Kayſer-und Reichs-Hiſtorie ihren geprieſenen Vortheil/ dann ſie dienen nicht nur als ein Beweis würcklich vorgefallener Staats-Begebenheiten/ ſondern man lernet auch daraus die Urſache, warum das geſchehene zu billigen oder zu tadlen ſeye, zu dieſer Claſſe gehören ſowohl die Grundsäze des geſamten Reichs, als auch der Creyſen, ja der einzlen Stände Protocolla, Bündnis/ Frieden-Schlüße und Deductionen/ von welchen lezteren *Hoffmann*, *Lunig*, *Jenichen* eine vollſtändige Verzeichniß heraus gegeben, dieſe

Acta publica finden ſich in beſondern Sammlungen/ wozu *Goldaſt* (1. in denen Reichs⸗Sazungen (2. Reichs⸗Handlungen (3. der politiſchen Händlen (4. Collectionum Conſuetudinum & Legum Imperialium den Anfang gemachet, dieſem ſind gefolget *Hortleder* in Handlungen und Ausſchreiben des Teutſchen Krieg unter Kayſer Carl V. *Lehmann* Acta publica de Pace Religioſa & *Lehmannus* ſuppletus & continuatus. *Thucelius* des heiligen Römiſchen Reichs⸗Staats Acta. *Lunig* Teutſches Reichs⸗Archiv *Idem* Europäiſche Staats⸗Conſilia. *Idem* Grundveſte Europäiſcher Prinzen gerechtſammen *Faber* Europäiſche Staats⸗Canzley/ welches leztere Werck wegen ſeiner ohnunterbrochenen Continuation vorzüglich beliebet und hoch zu ſchäzen iſt. Andere Gelehrte waren die Staats⸗Schriften zwar nicht als beſondere Wercke zuſammlen, ſondern nur ihren hiſtoriſchen Büchern bey⸗und andrucken zu laſſen bemühet, als *Datt* de Pace publica *Schilter* in tom. poſteriori Juris publici Romano Germanici *Wencker* in Apparatu & Inſtructu Archivorum, welchen ſowohl das Diarium, als Theatrum Europæum beygefüget werden mag.

§. LXXVIII.

Die Urkunden begreiffen (3. die Briefe

DIe Briefe (welche die dritte Gattung der Urkunden ausmachen) verſchaffen eben auch ihren herrlichen Nutzen in der Teutſchen Reichs⸗Staats⸗Geſchichte/ ſo ſie nur von groſſen Herren und Regenten/ oder wenigſtens von dero vertrauteſten Miniſtern und Räthen ohnmittelbahr herrühren, dann ſie entdecken und leh-

ren

ren die Reglen der Staats-Klugheit/ derer man ſich zur Zeit ihrer Verfertigung bedienet, von dergleichen nutzlichen Briefen ſind anzuführen die Sammlungen der Sendſchreiben, die von Rom aus an die Fränckiſche Könige abgelaſſen, auf Befehl Kayſer Carl des Groſſen geſammlet, und vom *Du Cheſne* auch *Gretſero*, dann die Briefe Pabſt Leonis III. an Kayſer Carl, welche von *Conring* bekannt gemacht worden; Kayſer Heinrichs des IVten Briefe beym *Urſtiſio*, Kayſer Friderichs I. in *Frebers* Tom. 1. und die Briefe Kayſer Friderichs II. ſo ſein Cantzler Petrus de Vineis ausgefertiget, und *Simon Schardes* herausgegeben/ welchen noch der/ des Herrn *Eckards* Tom. 2. corp. hiſt. medii ævi eingedruckte Udalrici Babenbergenſis Codex Epiſtolaris beyzuſetzen iſt. Dergleichen noch mehrere als ſonderheitlich in neuern Zeiten aus *Lunig* ſchreiben hoher Potentaten ꝛc. angeführet werden könten.

§. LXXIX.

Die (4. Quel der Teutſchen König-Kayſer-und Reichs-Hiſtorie ſind die Denckmahle.

Die vierdte Quel einer Teutſchen König-Kayſer-und Reichs-Hiſtorie ſind die Denckmahle/ welche die Müntzen oder Gepräge/ dann die Ehren-und Helden-Saulen/ Grab-und Innſchriften begrieffen/ deren letztere nemlichen die Grab-und Stein-Schriften das eintzige Mittel waren/ wodurch die Völcker das Andencken/ die Handlungen ihrer Helden und Beherrſcher/ der Nachwelt hinterlieſſen; Es rühren aber dieſe älteſte Inſcriptiones von denen Römern her und ſind von *Grutero Gudio*, *Reineſio*, *Velſero*, *Aventino*, *Lazio*, *Lambecio*, *Schonleben* und *Stumphio* der gelehr-

ten Welt mitgetheilet worden. Was aber unſere alt-heydniſche Teutſche betrift / ſo wird man vor denen Fränckiſchen Königen, ja noch unter den Carolingern dergleichen vergeblich ſuchen / allein in denen mittleren und neuern Zeiten pranget Teutſchland mit einen reichen Ueberfluß dergleichen/die Geſchichts-Kunde brauchbahrerleuterender Denck- und Ehrenmahlen, Saulen / Bilder und Innſchriften / wie ſolche in denen Hiſtoriſchen Bücheren bey Herrn von Fürſtenberg/ *Kan*, *Reyber*, und die Oeſterreichiſche bey den gelehrten Oeſterreicher Benedictiner *Hergott* aufgezeichnet ſind / von welchen Ehren- und Denckmahlen aber überhaupts zu bemercken iſt / wie gar viele derſelben / ſonderheitlichen heutiges Tags *juxta illud:* pictoribus atque Poetis multa licet. *item* de mortuis nil niſi bonum; wo nicht durchaus erdichtet / doch nicht ſelten übertrieben ſind.

§. LXXX.

Müntze.

DAß durch die Müntzen und Gepräge in der Teutſchen König-Kayſer- und Reichs-Hiſtorie manche Schwürigkeit aus einander geſetzet wird / haben bereits der Herr Reichs-Graf von *Bünau*, *Koebler*, *Leuckfeld*, *Moſer*, *Tenzel* und viele andere bündigſt erwieſen / allein was die älteſte Sachen unſers Teutſchlandes betreffen / müſſen wir eben / wie die Denck- und Ehrenmahle aus denen Müntzen derer Römer lernen / die mittlere Zeiten aber hinterlaſſen uns, obwohlen unförmliche doch aber ſo nutzbare Müntzen / welche uns gantze Reyhen der Kayſer, Churfürſten / Hertzogen / Fürſten / Pfalz- Marg- Land- Grafen und anderer Reichs-Glieder en liefferen / und da man in denen neuern Zeiten den ſo herrli-

chen

chen Nutzen der Müntzen eingeſehen, ſo iſt es zu einen gangbahren Gebrauch geworden, das Andencken aller merckwürdiger Begebenheiten, als Victorien, Regierungs-Folge, Wahl- und Crönungen, hohe Todts-Fälle durch geſchickte Denckmahl und Ehren- auch Trauer-Müntzen oder Gepräge aufzubehalten, und der ſpaten Nachwelt unterrichtlich zu hinterlaſſen.

§. LXXXI.

Subſidia domeſtica ſecundaria, oder Hülffs-Mittel ſind

Aus dieſen vorerzehlten Haupt-Quellen einer Teutſchen Reichs-Staats-Geſchichte, nemlichen aus denen Scriptoribus coævis, Ehren- und Denckmahlen, Urkunden, ſonderheitlich aber aus denen Diplomatibus laſſen ſich die künſtliche Hülffs-Mittel als Chronologie, Geographie, Genealogie, Heraldick, und neuere Privat-Scriptores als ſubſidia domeſtica ſecundaria beſtimmen, welche ſammtlich ihren ohnentbehrlichen Nutzen zeigen.

§. LXXXII.

(1 Chronologie.

Die Chronologie, oder Zeit-Rechnungs-Kunſt betreffend, ſo giebt dieſe in der Ordnung das rechte Licht, wann dieſe oder jene merckwürdige Begebenheit und Veränderung vorgefallen; ſie lehret die Abtheilung in gewiſſe Perioden, und erleichtert gar treflich das Gedächtnuß, hievon ſind *Strauchs* Breviarium Chronologicum und die Bemühung anderer Gelehrten als *Scaligers*, *Petavs*, *Schurzfleiſchens* anzupreyſen. Was die Zeit-Rechnung oder Chronologie in den erſten Teutſchen Geſchichten anbelanget, ſo iſt ſelbe aus denen Römiſchen Geſchicht-Schreiberen

nach der Jahrs-Rechnung der Römiſchen Burgermeiſtern zu beſtimmen / und iſt hiezu *Pagi* diſſ. de Periodo Græco-Romana wohl zu gebrauchen. In der weiteren nemlichen der mittlern und neueren Zeit-Folge dienen *Koeblers* Directorium Diplomatico-Chronologicum, welches dem *Freberi*ſchen Directorio angehänget, und *Haltans* Calendarium medii ævi, in welchem nutzlichen Anbetracht auch einem jeden geendigten Perioden eine Chronologiſche Tabell angehanget werden ſolte.

§. LXXXIII.

(2. Die Geographie.

DA nun aus der Geſchichte ſowohl als aus der neueren Erfahrung es eine gantz bekannte Sach iſt / daß Teutſchland wegen denen ſo mannigfältig-erliedenen Kriegen nicht allezeit einerley Gräntzen und Gröſſe gehabt / ſo iſt allerdings die Geographie, nemlichen eine gründliche Beſchreibung oder genaue Kanntnuß der Teutſchen Gräntzen vonnöthen, welche nicht nur die Veränderte oder entriſſene Königreiche, Provinzien und Landes-Diſtricten hiſtoriſch erkläret, ſondern auch in politiſcher Abſicht auf des Teutſchen Reichs-Regierungs-Art und Verfaſſung, die Prærogativen und Staats-Befügnuſſen, die Erb- und Ehren-Stellen, die Reichs- und Crays-Täge, das Religion, die Commerci-weeſen, die Macht und Alliancen, Prætenſionen und Strittigkeiten erzehlet. Um die erſte, alt- und mittlere Geographie haben ſich *Cluverius Hagenberg*, *Celarius*, *Spener*, *Koebler*. *Juncker*, *Schvvarz* und andere bekümmeret / von der neueren Teutſchen Reichs-Geographie ſind die Schriften der beyden *Hubner*, *Schazen*, *Hagers* *Martini* und das groſſe Werck des *Zeilers* bekannt. Um auch hierinnen

eine

eine Teutſche König- Kayſer- und Reichs-Hiſtorie nicht mangelhaft zu liefferen / zu lehren, oder zu erlernen / muß die Bemerckung des vielmahl veränderten Geographiſchen Zuſtandes zum Augenmerck gehalten werden.

§. LXXXIV.

3. Genealogie.

VOn gleichem Werth iſt die, aber eben auch in den Hiſtoriſchen Haupt-Quellen begründete Genealogie eine Wiſſenſchaft / welche nicht nur den Urſprung / die Fortpflanz- und Ausbreitung hoher Häuſer und Familien darſtellet, ſondern dadurch die Succeſſionen der Kindern und Seiten-Linien / wie nicht weniger neben dieſen Geſchlechts-Folgungen die Verbindungen mit anderen durch Ehe / die Anſprüche und Prætenſionen zu erkennen giebet und endſcheidet. Es gebricht uns auch an dieſer Stamm- und Geſchlechts-Kunde nicht / dann *Reimann* und *Hubner* haben ein ſolche vom Urſprung und Fortgang der vornehmſten Häuſern in Teutſchland in Genealogiſche Tabeln gebracht. Neben dieſen ſeynd *Heneges* Theatrum Genealogicum, *Speners* Sylloge Genealogico-Hiſtorica. *Rittershuſii* Genealogia Regum, Ducum, Comitum, aliorumque Procerum, *Lenzens* Genealogiſche Unterſuchung / *Gebhardts* Hiſtoriſch-Genealogiſche Abhandlung genugſam bekannt. Die Geſchlechts-Regiſter der Carolinger, Sachſen / Francken / Hohenſtauffen und Luzelburgiſchen Kayſeren hat *Koehler* heraus gegeben. *Hergott* ware um das Oeſterreichiſche Erz-Hauß / *Bittermann* um die Franckiſche geiſtlich- und weltliche Reichs-Creys-Ständiſche Fürſten und Grafen Häußere; Andere um noch andere Häußere bekümert und beeyfferet. So ſolten auch in

den

den hiſtoriſchen Lehr- und leſe-Bücheren, einem jeden Perioden die Genealogiſche Tabel, Stamm-Tafeln oder Geſchlechts-Regiſter der Teutſchen beygefüget ſeyn.

§. LXXXV.
(4 Heraldick.

Daß die, mit denen, in der Diplomatick verhandleten Sigillen in genauer Verwandſchaft ſtehende Heraldick oder Wappen-Känntniß von eben geprieſenen Nutzen ſeye, ſolches laſſet ſich um ſo weniger bezweiflen, als dieſe Wiſſenſchaft gewieſe Regulen lehret, wie dieſes oder jenes Wappen, ein Zeichen dieſer oder jener Würde und Geſchlechtes ſeye, wordurch ſich vor die Durchlauchtigſte und andere hohe Häußere eben aus dem Gebrauch der Inſignien der Urſprung und die Zuſtändigkeit gewieſer Staats-Befügnißen und gerechtſammen als der Anwarthſchaft, Erbfolge, Prætenſion und dergleichen in Königreiche, Provincien, Länderenen und Herrſchaften demonſtriret werden. Dahero die Heraldick oder Wappen-Kunſt ſo, wie in der Geſchichte auch in dem Staats- und Lehn-Recht wegen denen Siglen ohnentbehrlich und einen jeden vornehmen Hauß nothwendig iſt. Wozu ſich in *Speners* Arte Heraldica Parte Speciali & Generali und *Reinhards* vollſtändige Wappen-Kunſt, Unterricht und Anweiſung findet, doch geſtehet *Spener* gar gern, daß viele Wappen von ohngefehr entſtanden, und viele aus freyer Beliebung herkommen, weswegen die Wappen-Kunſt keine durchgehende Erforſchung verſprechen kan.

§. LXXXVI.

ſ. LXXXVI.

(5 Hiſtoriſch-gelehrte Schrifften/ dieſe begreifen

NOch andere Subſidia domeſtica ſecundaria, welche ich Hülffs-Mittel nenne / und ſich in den Subſidiis domeſticis primariis oder Haupt-Quälen der Gültigkeit wegen begründen müſſen, ſind entweder Scriptores hiſtorici oder Syſtematici, die Hiſtorici theilen ſich in univerſales, Particulares & ſingulares, zu den erſten gehören *Naucleri* Chronicon *Cuſpiniani* Cæſares, *Mutii* Libri Chronici XXXI. de Germanorum Rebus geſtis. Denen Particularibus werden die Bayriſche Geſchicht-Schreiber *Aventinus*, *Hund*, *Wenig*, *Pareus*, *Adelzreiter*, *Hempel*, ſo auch *Lehnmanns*, Speyeriſche Chronick und *Cruſii* Annales Suevici zugezehlet. Endlichen die Singulares betreffend / ſind diejenige viele Schriften, in welchen nur eintzle Reichs-Staats Begebenheiten oder beſondere Kayſere beſchrieben/ als bey *Burgund* de Ludovicó Bavaro *Gundling* de Conrado I. & Henrico Aucupe &c.

§. LXXXVII.

Scriptores Syſtematicos ;

MIt den Scriptoribus Syſtematicis aber (welche die Teutſche König-Kayſer-und Reichs-Hiſtorie/ als einen Unterweis in gehörige Ordnung gebracht und vorgetragen) gienge es noch ſpäter her, dann niemand bezeigte Luſt/ die Geſchichte Syſtematiſch auszuarbeiten/ ſondern dieſelbe wurde nur Stuckweis ſingulariter oder höchſtens particulariter geliefferet. *Böcler* hat zwar dergleichen zu unternehmen geſchienen/ indeme er in ſeinem Commentario de Rebus Sæculi IX. & X. ſein Haupt Abſicht auf

den Teutſchen Reichs-Staat gerichtet, allein bey dieſen beyden Jahr-hundert iſt dieſer ſonſt gute Anfang ins Stecken gerathen, und verblieben, alſo iſt auch des Profeſſor *Ditterichs* zu Gieſen Herausgaabe Imp. Germanic. Famil. Saxonicæ Hiſtoriæ Augusta nur ein Stuck Werck, da er ſich auch nur bey einer Kayſerlichen Familie aufgehalten.

§. LXXXVIII.
Lehr- und Leſe-Bücher

Es iſt alſo das erſte Lehr- und Leſe-Buch in der Teutſchen König-Kayſer- und Reichs-Hiſtorie *Sagittarii* Nucleus hiſtoriæ Germanicæ, welchem v. *Ludvvig* in ſeinem Entwurf zu einer Teutſchen Reichs-Hiſtorie, und *Gundlings* Abriß zu einer wahren Reichs-Hiſtorie gefolget, *Struvens* Einleitung zur Reichs-Hiſtorie *idem* Corpus hiſtoriæ Cermanicæ ſeynd * wohl zugebrauchen; Was aber nun die beyde Wercke nehmlichen *Habns* vollſtändige Einleitung der Teutſchen Staats-Reichs- und Kayſer-Hiſtorie, und *Koeblers* Teutſche Reichs-Hiſtorie betrift, ſo ſind ſelbe mit einer, in gehäßigem Religions-Geiffer benezten Feder beſchrieben. *Gladovs* vollſtändige und acurate Reichs-Hiſtorie vom Teutſchland nennet *Koebler* loc. cit. §vo 40. pag. 17. eine Hiſtoriſche Cloacke. Neben dieſen ſind *Glaſſey* Hiſtoria Germaniæ Polemica, *Maſcov* Geſchichte der Teutſchen, des Reichs-Grafen von *Bünau* Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſtorie. *Reinhards* Einleitung zu den Geſchichten der Teutſchen, *Schmauſens* kurzer Begriff der Reichs-Hiſto-

* Dieſem *Struviſchen* Werck iſt *Buders* Bibliotheca Scriptorum Rerum Germanicarum vorgedrucket, worinnen durch alle Jahr-hundert die Hiſtoriſche Quellen und Hülfs-Mittel geſammlet und aufgezeichnet ſind.

Hiſtorie / *Schmauſens* hiſtoriſches Jus publicum des Teutſchen Reichs / *Joachims* Einleitung der Reichs-Hiſtorie, *Buders* Staats-Veränderungen des Teutſchen Reichs, *Walchs* Teutſche Reichs-Hiſtorie, *Schmidts* Grundris zu einer umſtändlichen Reichs-Hiſtorie bekannt, und des P. *Daude* Soc. JESU Hiſtoria univerſalis pragmatica Imperii, welches trefliche Werck bis auf die Carolinger gehet und durch deſſen Ableben nur in das Stecken gerathen iſt, dem vernehmen nach aber, als ein Opus poſthumum von berühmter Societät fortgeſezet werden ſoll.

§. LXXXIX.

Urtheil von den neuern Geſchicht-Schreiberen.

Bey Leſung und Beurtheilung der neuern Geſchicht-Schreibern durchaus ſind folgende Regulen zu beobachten. (1. Soferne dieſe entweder denen Urkunden oder denen einhelligen Nachrichten der Coævorum wiederſprechen, verdienen ſelbe keinen Glauben; Eben ſo wenig kan man ſich (2. auf neuere Geſchichtſchreibere begründen, wann ſie ihre Erzehlungen nicht von den Gezeugniſſen der Hiſtoriſchen Haupt-Quellen, nehmlichen aus Coæven und Urkunden hergeleitet und geſammlet haben, weswegen *Gundlings* Abriß, *Schmauſens* Kurtzer Begriff einer Reichs-Hiſtorie und dergleichen mehr, wegen Abgang der Allegaten ohnnutz- und ohnbrauchbar ſind, ſodann iſt (3. in Betracht der Proteſtantiſchen Geſchicht-Schreibern die Regul einer begründeter Erzehlung um ſo mehr zum Augenmerck zu halten, als dieſelbe faſt durch alle Zeit-Rechnungen das Pabſthum und die Kirche in vergalten Ausdruckungen zu beneyden gefliſſen ſind, dahero gar oft entweder wegen Beyſeitſezung oder mißverſtändiger Auslegung der hiſtoriſchen Haupt-Quälen die Teutſche König-Kayſer-und Reichs-Hiſtorie ohnächt und verſchraubter mittheilen.

§. XC.

Subſidia externa nebſt den Scriptoribus extraneis.

DJe Subſidia externa ſive peregrina begreiffen ebenfalls documenten, und Scriptores, dieſe entdecken v. gr. *Sigonius* de Regno Italiæ. *Baronius* in Annalibus Eccleſiaſticis und deſſen Continuator *Reinaldus* &c. viele wichtige Teutſche Staats-Händel, weswegen dieſe nach der Zerſchiedenheit der benachbahrten Staaten eben auch ſo vielfältig zu betrachten, ſindemahlen dieſelbe wegen der genauen Verbindung in dem Teutſchen Reichs-Staats-Weeſen ein groſes Licht geben, auch von daher mit Nutzen und Vortheil zu Rath gezohen werden können. Oben §vo 36. pag. 39. habe ich allſchon gemeldet, wie die inheimiſche denen auswärtigen Geſchicht-Schreiberen aus der Urſache vorzuziehen ſeyen, weilen letzteren mit mehrerm Grund entgegen geſetzet werden mag, wie ſie von der innerlichen Reichs-Staats Verfaſſung nicht ſo hinlänglich unterrichtet, mithin nicht ſelten nach Beduncken oder wohl gar abſichtig eines und das andere dahin geſchrieben; Uebrigens aber laſſen ſich alle Regulen von Scriptoribus überhaupts und ins beſondere nicht weniger, wie daß den Scriptori extraneo coævo mehr als einem neuern zu trauen, hieher appliciren.

Beſchluß.

SOviel iſt es nun, was ich denen Lernenden Vorbereitungs-weis, durch offentlichem Druck bekannt zu machen für nothwendig erachtet.

DJe etwaige Druck-Fehlere wird ein vernünftiger Leſer um ſo mehr entſchuldigen, als mich eben zur Zeit des Abdruckes eine ohnverſchiebliche Acten- und Reſponſen Arbeit betrofen und beſchäftiget. - - Solten aber in dieſen Vorbereitungs-Grundſäzen ein- oder gleich mehrere §§vi anſtöſig ſcheinen, ſo wird mir eben durch jene entſtehende Zweifel die vergnügliche Gelegenheit zuwachſen, vorbeſagte Hand- und Finger-greifliche Wahrheiten noch mehrers aufzuheitern und Kennbahr zu machen, der ich gewis keine Andwort ſchuldig, wohl aber Dancknehmig verbleibe.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidt, Benedikt,

Benedict Schmidts ICti Sr. Churfürstl. Durchlaucht in Bayern [et]c. [et]c. würcklichen Hof-Raths, offentlich- und ordentlichen Lehrers der Rechten auf der hohen Schule zu Ingolstadt, wie auch der Chur-Bayerischen Academie der Wissenschaften zu München Mit-Glieds Vorbereitungs-Grundsätze zu

Ingolstadt und München ; Augspurg 1761

4 Diss. 2959#Beibd.10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10953110-1
VD18 14543923